

Riefaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsanstalt
Tageblatt Riefa,
Bernauer Str. 20,
Wolfsb. Nr. 58.

Das Riefaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft
Groschenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riefa, des Rates der Stadt Riefa,
des Finanzamts Riefa und des Hauptzollamts Weißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfach-Nr.
Dresden 1800
Verleger:
Riefa Nr. 52.

Nr. 5.

Mittwoch, 7. Januar 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintritts von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 32 mm breite, 4 mm hohe Werbschrift-Zeile (6 Ellen) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Zeile 100 Gold-Pfennige. Zeitrausender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag feste Tarife. Beistelliger Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riefa. Achtstellige Unterhaltungsbeilage „Grübler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsanstalten — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riefa. Geschäftsstelle: Gortzstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riefa; für Anzeigentel: Wilhelm Dietrich, Riefa.

Das neue Programm.

Wir haben erst dieser Tage darauf hingewiesen, daß die deutsche Regierung zwei Wege zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gehen wolle. Der eine soll über Preis- und Lohnsenkung zur Belebung des Umsatzes und damit zur härteren Tätigkeit der Produktion, also auch zur Einstellung neuer Arbeitskräfte, führen, der andere lag Notstandsarbeiten in großem Umfang vor. Damit weicht Deutschland von den Maßnahmen anderer Länder, z. B. Amerikas und Italiens, ab, die ebenfalls eine große Arbeitslosigkeit kennen, eine Arbeitslosen-Unterstützung durch direkte Zahlungen ablehnen, jedoch Mittel zur Arbeitsbeschaffung bereithalten. Der einen Maßnahme dieser Länder stehen zwei deutsche gegenüber, obwohl daneben noch die Arbeitslosen-Versicherung die größte Not zu beheben versucht.

Inzwischen ist sich die Regierung, wie Reichsfinanzminister Dr. Dietrich in einer Stuttgarter Rede mitteilen konnte, aber darüber klar geworden, noch einen ganz neuen Weg zu beschreiten, so daß das Arbeitslosenproblem in Deutschland von drei Seiten angegriffen werden soll. Das läßt eine Intensität und einen Regierungswillen erkennen, der dem Kabinett Brüning die Hochachtung selbst ausgesprochenen Gegner eintragen muß. Dietrich hat durchaus recht, wenn er sagt, man könne nicht abwarten, ob sich die vorgezeichneten und in Gang gebrachten Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit bewähren, man müsse den Mut auch zu einem neuen Experiment haben. Sicherlich gehört Mut dazu, noch einen neuen, einen wirklich neuen Weg zu gehen. Er ist nicht von gestern zu heute gefunden, sondern wiederholt erörtert worden. Daß aber die Regierung die Entschlußkraft aufbrachte, über eine Tradition hinaus eine wertvolle Anregung aufzunehmen, ist Beweis ihrer Elastizität. Gewissermaßen will sie zwei Flügel mit einer Klappe schlagen. Sie denkt daran, in gewisse Industrien Leben zu bringen, indem sie sie verpflichtet, Arbeitskräfte einzustellen, während die Regierung die Lohnkosten trägt. Das heißt mit anderen Worten, die Arbeitslosen-Versicherung soll entlastet werden und die frei werdenden Mittel sollen einmal zur Ankurbelung der Wirtschaft, sodann für eine produktive Tätigkeit verausgabt werden.

Die Arbeitslosigkeit ist zum Teil dadurch eine Last geworden, weil sie Milliarden verschlang, die nutzlos geschahen wurden, Milliarden, die nicht der Produktion dienen. Mit Recht wurde vielfach die Arbeitslosen-Unterstützung aus dem Gesichtskreis bekämpft, sie verschwende Mittel ohne volkswirtschaftlichen Nutzen und behauptet, besser wäre es, die an Arbeitslose gezahlten Gelder hätten sich im Produktionsprozeß ausgewirkt. Volkswirtschaftlich gedacht ist das richtig, denn 4 Millionen Arbeitslose sind eine ungeheure Last. Sie könnten Milliardenwerte schaffen, während sie im Gegenteil Milliarden verzehren. Gemäß dem sozialen Standpunkt aus bedeutet die Arbeitslosen-Versicherung eine Ertragsminderung, vom volkswirtschaftlichen aus aber können in die Handhabung der Arbeitslosen-Sorge ernste Bedenken aufkommen. So kamen auch die Differenzen zwischen den Parteien, die einerseits an der Arbeitslosen-Versicherung nicht rütteln lassen wollten, andererseits einen Abbau der Arbeitslosen-Versicherung forderten.

Der neue Weg der Regierung will der einen Partei entgegenkommen und der anderen eine Förderung erfüllen. Die Arbeitslosen-Versicherung soll nicht angefaßt werden, aber die Arbeitslosigkeit soll eingedämmt, die wenn auch bescheidenen, jetzt brachliegenden Kräfte sollen in Tätigkeit gesetzt, sollen in den Produktionsprozeß eingegliedert werden. Weil nun dieser neue Weg aus Differenzen zum Erfolg führen kann, wird er von allen Seiten begrüßt werden müssen. Dr. Dietrich wies bereits darauf hin, man könnte annehmen, die Regierung solle einigen Industrien Subventionen, Bewilligungen ausgeben kann erwidert werden. Aber es ist sicherlich besser, einer Industrie wird geholfen und Arbeitslose wird geholfen und aus dieser Hilfe entstehen Werte, als wenn nur einseitig mobilgemachte Mittel als Unterstützung fließen.

Schlüssig wird eine subventionierte Industrie, das heißt in diesem Falle eine Industrie, die lohnlose Arbeitskräfte erhält, aufblühen, billiger arbeiten, einen größeren Umsatz anregen können. Bezahlte Kräfte aber, die sich in Lohn und Brot wissen, werden bessere Konsumenten sein als Arbeitslose, die von ihrer Unterstützung leben müssen. Nicht zu übersehen die moralische Wirkung. Es gibt viele unter den Arbeitslosen, die arbeiten wollen, deren Lebensmut und Lebenskraft in einer geregelten Tätigkeit wächst, die Mensch werden, wenn sie sich im Produktionsprozeß eingegliedert sehen. Wertvolle Kräfte verkommen ohne Arbeit, sie haben Wert, wenn sie sich in einer Aufgabe sicher fühlen und dem umeinsten Begriff der Stempelbücher entronnen sind.

Nun hört man sofort den Einwand, es sei doch unbedenklich, daß noch mehr Waren produziert werden, wo heute schon Überreich auf Stapel gearbeitet wird und die Kaufkraft jedem Umsatz ein Ziel setzt. Hier kann man die Wünsche Ford's sehen, nur das Volk sei arm, das arm sein wolle. Je mehr produziert werde, desto größer müsse der Umsatz sein, und besonders dann werde der Umsatz steigen, wenn statt Unterstützungen gute Löhne gezahlt werden. Es ist höchstwahrscheinlich, daß von einer Industrie aus sehr gut eine Ankurbelung der Gesamtwirtschaft erfolgen kann. Nur muß die anregende Industrie richtig gewählt werden.

Wie wir hören, soll die Regierung aber auch die Möglichkeit haben, sich nicht einseitig festzulegen, sondern sie will den Produktionsprozeß einer ganzen Reihe von großen

Weiteres Abbröckeln der Streifsbewegung im Ruhrgebiet

Friklose Entlassungen wegen Beteiligung am wilden Streik.

Wesentlich. Eine große Anzahl von Arbeitern, die sich an dem Streik beteiligten und mehr als drei Schichten befahren haben, werden friklos entlassen und nur dann wird in Einzelfällen davon abgesehen werden, wenn die Betroffenen nachweisen können, daß sie infolge eines zwingenden Grundes der Arbeit fernbleiben mußten. Wie verlautet, werden am Mittwoch morgen ihre friklose Entlassung erhalten auf der Schachtanlage Bergmannsglück in Buer 100 Mann, auf der Zeche Welterholt 200, auf Scholven 300, auf Smedel in Gladbeck 30, auf Jacobi in Okerfeld 300 und auf Färdt Leopold 190 Mann.

Ruhe im Reddinghaufener Streifbezirk.

Reddinghausen. (Hunkspruch.) Ueber die Streiflage im Reddinghaufener Bezirk wird uns mitgeteilt, daß zur heutigen Frühstunde die Belegschaften auf sämtlichen Schachtanlagen vollständig eingeleitet sind. In irgendwelchen Störungen der Ruhe und Ordnung ist es nicht mehr gekommen.

Staatssekretär z. D. Kempe gestorben.

Berlin. (Hunkspruch.) Die die Nationalliberale Korrespondenz meldet, ist der langjährige Leiter der Gesamtorganisation der Deutschen Volkspartei, Staatssekretär z. D. Kempe, am Dienstag abend einem Herzschlag erlegen. A. Kempe hat ein Alter von fast 60 Jahren erreicht. In Essen geboren, war er dort Jahrzehnte hindurch als Rechtsanwalt tätig und nahm am kommunalpolitischen Leben regen Anteil. Von 1919 bis 1928 vertrat er als Abgeordneter der Deutschen Volkspartei Düsseldorf-Di in Reichstagen; von da an bis 1930 war er auf der Reichsliste gewählt. Bei den letzten Wahlen verzichtete er, um jüngeren Kräften Raum zu geben, auf eine Wiederwahlstellung. Dr. Stresemann, dessen besonderes Vertrauen der Verstorbenen besaß, berief ihn 1921 als Vorsitzenden des Geschäftsführenden Ausschusses der Partei an die Spitze der Organisation. 1928 war er unter Stresemanns Kanzlerschaft Staatssekretär der Reichskanzlei. Auf Wunsch von Dr. Schulz, mit dem er aus der Studienzeit befreundet war, bekleidete er nach Stresemanns Tode seine Heimat in der Partei solange, bis die von ihm selbst mitberatene neue Satzung in Kraft treten konnte. Ende 1930 hat der Verstorbene dann seinen Rücktritt von den bisherigen Parteiämtern vollzogen, aber auf Wunsch des Parteivorstandes eine Reihe wichtiger Aufgaben ehrenamtlich weitergeführt.

Schweres Schiffunglück.

Swinemünde. (Hunkspruch.) Ein schweres Schiffunglück hat sich heute morgen im Hafen von Swinemünde ereignet. Bei diesem Schiffsunfall stieß der von See kommende schwedische Dampfer „Themis“ mit dem Rieker Dampfer „Rast“, der von Swinemünde aus in See gehen wollte, zusammen. Der Dampfer „Rast“ wurde am Vordersteil schwer beschädigt und sank in wenigen Minuten. Die aus neun Mann bestehende Besatzung konnte nur das nackte Leben retten. Sie wurden von dem Lohndampfer aufgenommen. Der untergegangene Dampfer „Rast“ besaß sich mit Gütern auf der Fahrt von Lübeck nach Rönigsberg und hatte des Sturmes wegen Swinemünde als Nothafen angefahren.

Unternehmungen anregen. Freilich ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Dr. Dietrich machte bisher nur Andeutungen. Die Regierung wird sich nach der Rückkehr des Kanzlers erst zusammensetzen, um den großen Fragenkomplex zu bewältigen. Bisher weiß man noch nicht, woher die Mittel zur Lohnzahlung an die von der Arbeitslosigkeit zur Arbeit überführten großen Kräfte kommen sollen. Dr. Dietrich sprach von einem kurzen Versuch. Es ist wahrscheinlich, daß der Versuch gut ausfällt. Besonders dann, wenn die zwei weiteren lange schon beschlossenen Maßnahmen nicht versäumt werden, wenn neben dieser Ankurbelung der Industrie die Notstandsarbeiten in weitestem Maße zur Ausführung kommen, die Arbeitsbeschaffung, wie geplant, sich ermöglichen läßt, die Preisentlastungsaktion nicht einstellt, sondern richtig von der Produktion und vom Großhandel aus vorgenommen wird.

Wie wir unterrichtet sind, haben bereits Verhandlungen mit einigen Industriegruppen stattgefunden, die die Maßnahmen der Regierung begrüßten und sich sofort bereit erklärten, sofern das Reich die Mittel für Hochhufe bereitstellt und einen Teil der Löhne trägt, weitgehende Neueinstellungen vorzunehmen und entsprechend der verminderten Produktion eine Preisreduzierung vorzunehmen. Bestimmte Bindungen mit den befragten Gruppen sind in diesen noch nicht getroffen worden. Die Regierung will erst dann handeln, wenn sie die Finanzierung für das

Nur noch 3,6 Prozent fehlende Bergarbeiter im Ruhrbergbau.

Essen. (Hunkspruch.) Nach einer Mitteilung des Bergbauvereins beträgt der Prozentsatz der heute morgen im Ruhrbergbau nicht eingeleiteten Bergarbeiter 3,6 Prozent. In Anbetracht dieser niedrigen Ziffer kann man wohl auch in diesem Bezirk von einem Erlöschen des Streiks sprechen, zumal unter dem angegebenen Prozentsatz sich nicht nur Streikende, sondern auch andere fehlende Bergleute befinden.

Berhandlungen im Ruhrbergbau ergebnislos verlaufen.

Essen. (Hunkspruch.) Die heutigen Verhandlungen im Ruhrbergbau sind ergebnislos verlaufen. Ein Schiedsgericht ist nicht zustande gekommen. Der Schlichter teilte den Parteien mit, daß sie sich für Freitagvormittag oder Samstagabendvormittag zu neuen Verhandlungen bereithalten müßten. Die Parteien waren damit einverstanden.

Der italienische Südamerikaflug geplatzt.

Rom, 7. Januar. Die ersten zehn Flugzeuge des zwölf Maschinen umfassenden italienischen Geschwaders, die gestern nachmittags 5 Uhr Greenwicher Zeit über den Inleten Fernando de Noronha gestoppt wurden, sind 18.10 Uhr an der südamerikanischen Küste bei Port Natal eingetroffen. Der italienische Ozean wurde damit auf einer Strecke von 3000 Kilometern in sieben Stunden überflogen. Die zum Empfang ihrer Landsleute zugereisten zahlreichen Italiener haben den Fliegern einen begeisterten Empfang bereitet.

Die letzten Südamerikafieger geborgen.

Rom, 7. Januar. Nach einer radiotelegraphischen Meldung sind die beiden letzten italienischen Flugzeuge aufgefunden worden. Sie wurden von einem der italienischen Aufklärungsflugzeuge, die zur leichteren Orientierung und Hilfeleistung auf der Strecke Boama-Port Natal stationiert waren, in leicht beschädigtem Zustand ins Schleppboot genommen. Die Besatzung der beiden Flugzeuge ist unverletzt.

Das Leidenbegännis des Marschalls Joffre.

Paris. (Hunkspruch.) Heute vormittag 9 Uhr ist in der Notre-Dame-Kirche die Totenmesse für Marschall Joffre abgehalten worden. Der religiösen Trauerfeier wohnten der Präsident der Republik Doumergue, die persönlichen Vertreter der fremden Staatsoberhäupter, die Mitglieder der Regierung, des diplomatischen Korps, des Parlaments, die Vertreter des Meeres und der ehemaligen Frontkämpfer bei, die auch an dem Trauerzug teilnahmen. Nach der kirchlichen Feier wurde die Leiche des Marschalls Joffre auf eine Geschützfahre geladen, und der Trauerzug nahm seinen Weg von der Notre-Dame-Kirche nach dem Invalidendom. Längs des Weges bildete eine zahlreiche Menschenmenge Waller. In den Tuilerien-Gärten und um den Platz vor dem Invalidendom hatten vor allem ehemalige Kriegsteilnehmer, sowie Schulkinder und Kriegswellen Aufstellung genommen.

Scharfe Ablehnung der Industrie.

Berlin. Die Ausführungen, die der Reichsfinanzminister Dr. Dietrich auf der Tagung der württembergischen Demokraten in Stuttgart vorgetragen hat, waren nach seiner in einem Berliner Blatt veröffentlichten Neujahrsbeitragsung zu erwarten.

Wie wir hören, werden die Gedankenänge des Finanzministers von der Industrie abgelehnt. Alle die Bedenken, die nach Ansicht der Reichsverband der Deutschen Industrie in seiner Denkschrift gegen die Subventionenpolitik vorgebracht habe, trafen auf den Plan des Herrn Dietrich zu. Im Übrigen sei einwilligen nicht abzusehen, wie der Finanzminister seine Vorschläge mit der prekären Lage des Reiches in Einklang bringen wolle. Es sei zu befürchten, daß solche einwilligen noch reichlich unheilvollen Projekte das Vertrauen zur deutschen Finanzwirtschaft schwer erschüttern.

Sich selbst bekämpfen !

Der Dichter G. Vogau hat einmal ein Wort geprägt, das die Selbstüberwindung und Erkenntnis des Menschen behandelt. Er spricht von dem sich selbst bekämpfen und dem sich selbst besiegen! Wie notwendig, dieses Wort gerade jetzt einmal zu zitieren, wo alle Welt nur sich gegenseitig bekämpft, wo einer nur danach trachtet, den anderen zu besiegen oder zu schlagen. Aber dieses Bekämpfen und dieses Besiegen braucht nicht nur mit scharf geschliffenen und klirrenden Waffen vor sich zu gehen! Es liegt auch im Geistigen, sogar mehr im Geistigen als im Körperlichen. Wir bekämpfen ja den anderen, wie wir sagen, mit geistigen Waffen und nennen es legal! Wie aber, wenn unser Geist nicht über den anderen hinausragt, wenn er vielleicht nicht ausreicht, um legal zu handeln? Fehlt uns nicht bei vielem, was wir tun und handeln, die eigene Selbstüberwindung und Selbstüberwindung? Haben wir wirklich immer die Überzeugung, innerlich so geläutert zu sein, daß wir den Kampf gegen andere zu bestehen vermögen? Haben wir uns selbst besiegt, ehe wir andere besiegen wollen? Es gibt doch im Leben so viele Hindernisse, die sich uns in den Weg stellen, es ist nicht mit dem Maß der Gleichheit zu werden. Darum sollen wir nicht über andere Menschen richten, sollen sie nicht bekämpfen oder anfeinden, ohne den Maßstab an uns selbst zu legen. Niemand ist fehlerfrei, das ist eine alte Weisheit; des einen Schwächen liegen hier, des anderen dort, drum nicht Krieg und Heide schüren, ehe wir vor uns selbst die Prüfung bestanden haben, denn diese Prüfung ist die schwerste, die es gibt. Wir werfen einem anderen mangelnden Takt, mangelnde Fertigkeit, fehlende Intelligenz oder gar Dummheit vor und sind uns doch nicht gewiß, ob etwas von alledem nicht auch bei uns zu finden ist. Wir bekämpfen das Ziel des einen, ohne zu wissen, ob gerade unser Ziel das richtige ist! Dazu gehört Selbstkenntnis und Selbstüberwindung in höchster Potenz, dazu gehört das, was Vogau in seinem Vers sagt:

Sich selbst bekämpfen, ist der allerschwerste Krieg,
Sich selbst besiegen, ist der allerschönste Sieg!

Deitliches und Sächsisches.

Riesa, den 7. Januar 1931.

Wettervorherlage für den 8. Januar. Mittagszeit von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden. Meist schwache Winde aus nördlichen Richtungen, noch meist klar bewölkt, Temperaturabnahme, Nachlassen der Niederschläge.

Daten für den 8. Januar 1931. Sonnenaufgang 8,04 Uhr. Sonnenuntergang 16,10 Uhr. Mondaufgang 21,31 Uhr. Monduntergang 10,39 Uhr. 1642: Der Wähler und Astronom G. Sallke gest. (geb. 1846).

1867: Wilhelm Stolze, Begründer eines stenographischen Systems, gest. (geb. 1798).

Reichsgründungsfest. Die Regierung des Freistaates Sachsen und die Landeshauptstadt Dresden veranstalten zur gemeinsamen Feier der sechzigsten Wiederkehr des Reichsgründungstages am Sonntag, den 18. Januar, im Staatlichen Schauspielhaus einen Festakt.

Die Gültigkeit der Wohlfahrtsmarken. Das Reichspostministerium teilt mit: Die Wohlfahrtsmarken mit Stabnummern sind nur noch bis 15. Januar erhältlich, bleiben aber zum Freimachen von Postsendungen bis Ende Juni gültig.

Die Bitte der Gemeindefunktion um Weihnachts-Geldspenden für ihre Pflege ist nicht umsonst gewesen. Es sind ihr außer Gaben an Geld mancherlei Sachen gesendet worden, so daß eine Anzahl von Armen, Kranken und Großmüttern beschenkt werden konnten. Allen den freundlichen Spendern und Helfern sei herzlich gedankt.

Nachmal's Hausfrauenvorträge in Rest. Elsterrasse. Die Vorträge über "Kaffe Platen", Apfelmilch usw. sind um zwei Tage verlängert worden. Grund dazu gab die rege Beteiligung, vor allem aber auch die freimütig ausgesprochene Zufriedenheit über das Gesehene und Gehörte seitens aller Besucherinnen. So ist allen neuen Hausfrauen, die sich aus irgend einem Grunde an den Vorträgen nicht beteiligen konnten, nochmals Gelegenheit gegeben, das Veräumte nachzuholen. (Siehe auch heutige Ausgabe.)

Jahreshauptversammlung des Männergesangsvereins "Amphion". In seinem Vereinsheim "Elsterrasse" veranstaltete der älteste Rieser Männergesangsverein "Amphion" seine 92. Jahreshauptversammlung, die von über 60 Mitglidern besucht war und mit einem Sängersprache harmonisch eröffnet wurde. Der langjährige 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Georg Schumann, hielt sodann die Eröffnungsrede herzlich willkommen und wies des weiteren darauf hin, daß der "Amphion" nunmehr in das 92. Jahr seines Bestehens übergehe. Die schwere wirtschaftliche Notlage sei auch an dem "Amphion" nicht unmerklich vorübergegangen. Aber mit der Öffnung auf baldige bessere Zeiten schreite der Verein in das neue Jahr. Im Anschluß an die Worte des Vereinsvorsitzenden verlas der Schriftführer Sangesbruder Martin Weichelt den Geschäftsbericht, aus dem hervorging, daß dem Vereine am Schluß des Geschäftsjahres 92 Mitglieder angehören. Durch Tod sind im Laufe des vergangenen Jahres 5 Vereinsangehörige ausgeschieden. Erreichterweise konnte in dem Bericht festgehalten werden, daß wiederum eine große Anzahl Sangesbrüder für den regelmäßigen Besuch der Übungsstunden ausgezeichnet werden kann und daß, wie seinerzeit an dieser Stelle berichtet worden ist, der 1. Vorsitzende Herr Georg Schumann und der Schatzmeister Herr Paul Schlegel für 25jährige Amtstätigkeit besonders geehrt worden sind, sowie daß der langjährige Archivar und ehemalige treue Hüter der Vereinsbibliothek Herr Curt Gruz zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Ferner wurde in dem Geschäftsbericht erwähnt, daß am 1. März der Chorleiter Herr Studenrat Jwan Schönebaum 10 Jahre als Leiter der Sängerschaft amitierte und ihm aus diesem Anlaß ebenfalls ehrende Aufmerksamkeiten zuteil geworden sind. Nach Verlesen des eingehenden Geschäftsberichtes wurde der im Laufe des Jahres verschiedenen lieben Vereinsmitglieder ehrend gedacht. Die Anwesenden erhoben sich von den Plätzen. Nachdem dem unermüdeten tätigen Schriftführer für seine Mahewaltung gedankt worden war, erklärte letztendlich der Schatzmeister Herr Paul Schlegel den Kassensbericht. Das von den Kassensprüfern für richtig befundene Rechnungswerk wurde von der Versammlung richtiggeprochen und dem Schatzmeister Entlastung erteilt. Es folgte die Verlesung des Berichtes über das Sängersleben im Vereine durch den Archivar und Notenwart Sangesbruder Gruz, wodurch alle erhen und heiteren Ereignisse in Erinnerung gebracht wurden. Wir besonderem Interesse wurde der Schilderung der Sängersfahrt nach dem schönen Thüringer Land gefolgt. Dem Schatzmeister und dem Archivar wurde ebenfalls der Dank des Vereines abgeleitet. Durch die Amtsniederlegung des bisherigen Schatzmeisters Herrn Paul Schlegel mußte die Wahl eines neuen Schatzmeisters vorgenommen werden. **Wahlresultat:** Das Wahlvorstandes wurde Herr Richard

Bönisch einstimmig zum Schatzmeister des Vereines gewählt. Der bisherige Schatzmeister wurde einstimmig als Vorsitzender der passiven Mitgliedschaft dem Gesamtverband zugewiesen. Anschließend verlas der Vorsitzende des Gesamtverbandes Herr Wily Gagemann den festgelegten Haushaltsplan und die für das laufende Jahr geplanten geselligen Veranstaltungen. Geplant sind zunächst für den 24. Januar die Feier des Stiftungsfestes und für den 7. März ein Sängerkabend, später ein Familienausflug voraussichtlich nach Gröden. Der Haushaltsplan wurde genehmigt und auch die geplanten Veranstaltungen fanden nach kurzer Aussprache Zustimmung. Als Rechnungsprüfer wurden die Herren Otto Lehmann und Otto Weber gewählt und den bisherigen Kassensprüfern der Dank zum Ausdruck gebracht. Alsdann wurde an 88 Sangesbrüder, welche die meisten Übungsstundenbesuche zu verzeichnen haben, als Prämie je ein Jahresbuch des Deutschen Sängerbundes verteilt. Sämtlichen Übungsstunden haben die Sangesbrüder Richard Bönisch, Alfred König und Bruno Richter beigewohnt. Anträge sind nicht gestellt worden. Eingegangen waren ein Kartengruß vom Ehrenmitglied Karl Hammisch und ein Schreiben des Rates der Stadt Riesa, in welchem dieser für den dem künftigen Hilfswerk zugesicherten Erlös der Operetten-Aufführung dankt. Nach Erledigung einiger Anregungen schloß Sangesbruder Gruz dem Chorleiter Jwan Schönebaum den herzlichsten Dank der Sängerschaft ab. Weiter richtete tiefempfundene Worte an den bisherigen langjährigen Schatzmeister, an den treubewährten 1. Vorsitzenden und an alle Mitglieder des Gesamtverbandes. Die Sängerschaft widmete den Genannten ein harmonisches "Grüß Gott". Nachdem der Vorsitzende noch dem Festausflug, an dessen Spitze Herr Wily Gagemann, Worte des Dankes gesollt hatte, wurde nach Verlesen der Niederschrift die in Einmütigkeit und reibungslos verlaufene 92. Jahreshauptversammlung geschlossen. Die Versammlungsbesucher blieben noch bei frohem Wiederklang kurze Zeit in sangesbrüderlicher Geselligkeit beisammen.

Erzählens Graf v. Schimmelmann gestorben. In der Nacht vom Sonntag zum Montag ist nach längerem Leiden Erzählens Generalleutnant Graf von Schimmelmann auf Schloss Cantic gestorben. Mit ihm ist wieder ein Mann von ferndeutschem Geiste dahingegangen: ein Mann, dem die Erniedrigung des Vaterlandes aufs Schmerzlichste bedrückte, ein Mann, erfüllt von echt soldatischem Geiste, ein treuer Diener seines ehe-maligen Königs. Mit klarem Blick erkannte er aber die Grenze des Möglichen und war ein Geuer unbefangenen Handelns. In diesem Sinne hat er die Vaterländischen Verbände, deren Vorsitzender er war, geleitet und bei festlichen Veranstaltungen dem Vaterländischen Gefühl freien Ausdruck gegeben. Graf Ernst Schimmelmann wurde geboren am 12. 2. 1859 in Prosnitz b. Riesa, besuchte die Kadettenanstalten Ploen und Berlin Otern 1879 bis Otern 1877, kam Otern 1877 als Fähnrich in das Kürassier-Regiment Nr. 7 in Halberstadt und wurde Leutnant daselbst im Oktober 1878. Als Oberleutnant trat er im Frühjahr 1889 zu den Kürassieren in Brandenburg über und war vom Herbst 1897 bis 1902 Flügeladjutant beim Prinzen Albrecht von Preußen, Regem von Braunschweig. Im Mai 1902 wurde er Major beim Stabe der 2. Kürassiere in Pasewalk, im Mai 1907 Kommandeur des Kürassier-Regiments Nr. 6 in Brandenburg, 1912 bis 1914 Kommandeur der 17. Kavallerie-Brigade, die er im Felde führte, krankheitsbedingt im Winter 1915 Inspekteur der Ersatzbrigade vom 9. Korps in Altona. Im Laufe des Krieges wurde er zum Generalleutnant ernannt. Von 1920 an lebte er in Cantic. Er war Vorsitzender der Vaterländischen Verbände in Ost- und Umgegend und führte die Senioratsgeschäfte der Canticer Stiftung.

Geschäftstenographenprüfungen vor Landeskammern. Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen haben im laufenden Jahre 114 Einheitskurs-schrittlere und 687 Stolze-Schreiner die Geschäftstenographen-Prüfungen vor den deutschen Industrie- und Handelskammern bestanden. Die Vorprüfung legten erfolgreich ab 581 Einheitskurschrittlere und 137 Stolze-Schreiner. Es zeigt sich, daß die Einheitskurschrittlere, die von den Regierungen für die Schulen und Behörden vorgeschrieben ist, auch in Handel und Industrie immer mehr festen Fuß faßt und auf dem besten Wege ist, die älteren Systeme auch in der deutschen Wirtschaft zu verdrängen.

8 Jahre Gewerbelehrer-Prüfungen. Gewerbelehrerprüfungen sind auf Grund der Gewerbe-lehrer-Verordnung vom 8. April 1922 vor dem Prüfungsamt, das von Vertretern des Wirtschaftsministeriums und des Wirtschaftsministeriums gebildet wird, acht Jahre lang abgehalten worden. Mehr als 1000 Lehrer und Lehrerinnen, die an Gewerbeschulen und Berufsschulen unterrichten, haben sich dieser Prüfung unterzogen, die sich auf die verschiedensten Fachrichtungen erstreckte, zum Beispiel auf Metall-, Holz-, Buchdruck-, Textilien-, Bau-, Haus- und Küche. Die Prüfungen waren von Anfang an als Übergangsmah-nahme vor allem für die Lehrkräfte gedacht, die keinen geregelten Ausbildungsgang als Lehrer beruflicher Schulen durchlaufen, sondern sich für diese Unterrichtsämter nötigen Kenntnisse und Erfahrungen durch Selbstbildung angeeignet hatten. Nachdem die Gewerbelehrerprüfungen diesen Zweck erfüllt haben, sind sie jetzt für die Lehrkräfte der genannten Art eingestellt worden, während die regelrechten Studiengänge in Dresden und Chemnitz bestehen bleiben. Der Bericht des Gewerbelehrer-Prüfungs-amtes über die „acht Jahre Gewerbelehrer-Prüfungen“ ist jetzt erschienen und kann vom Wirtschaftsministerium bezogen werden.

Landtagsanfrage. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat eine Anfrage eingebracht, in der auf den Beschluß des Allgemeinen Studentenausschusses an der Universität Leipzig, der Deutschen Studentenschaft wieder beizutreten, hingewiesen wird. Die Regierung wird ge-bittet, ob sie an ihrer bisherigen Stellung festzuhalten und den beabsichtigten Beitritt der Leipziger Studentenschaft zur Deutschen Studentenschaft zu verhindern gedenke.

Am den Führerwechsel in der Wirtschaftspartei. Der "Sächsische Kurier", das Organ der Wirtschaftspartei in Sachsen, beschäftigt sich in seiner Ausgabe vom Dienstag erneut mit der Führerkrise in der Wirtschaftspartei. Das Blatt hält an der Forderung eines Führerwechsels in der Partei fest und schreibt zum Schluß: "Das Abstimmungsverfahren im Reichsausschuh hat bei den Vertretern der sächsischen und thüringischen Wahlkreise große Erregung hervorgerufen, und das ist erklärlich, denn die Vertreter dieser Wahlkreise waren mit dem festen Ziele nach Berlin gekommen, den Führerwechsel vorzunehmen. Diese Stimmung dieser Wahlkreise verdrückte sich in Berlin zu einem Protest, der zu Protokoll gegeben wurde. Wir sind der Überzeugung, daß die öffentliche Meinung auf der Seite der sächsischen Wahlkreise steht. Im übrigen werden sich diese Wahlkreise demnach mit der Entschließung des Parteiausschusses befassen."

Aus dem Parteileben. Am Sonnabend hielt der Landesauschuh der Konservativen Volkspartei Sachsen in Gegenwart von Vertretern der Reichsparteileitung eine Sitzung ab, in der für den Ausbau der Partei wichtige Beschlüsse gefaßt wurden. Der Landesauschuh Sachsen, der die drei sächsischen Wahlkreise umfasst, wird der Konservativen Volkspartei im Reichsforparat angegeschlossen. Weiter wurde beschloffen, für die Konservativen Volkspartei in Sachsen demnach ein eigenes

Reichsorgan zu schaffen. Mitte Februar wird in Berlin eine Reichstagung der Partei stattfinden.

Warnung vor einer Einmütigkeit. Am 1. Januar mietete sich in Leipzig in der Humboldtstraße eine Frau mit einem Kinde ein. Sie gab an, daß sie Richter heiße und von A. J. J. komme. Auch erklärte sie ihren Mann, daß sie sich eine Schreibmaschine kaufen wolle, wozu sie 30 Mark benötige. Der Apparat wurde nach ihrer Wohnung gebracht. Da die angebliche Richter einen glaubhaften Eindruck machte, erhielt sie die 30 Mark gefolgt. Am anderen Tage entging sie sich aus der Wohnung mit dem Bemerkten, daß sie sich zurückgezogen habe und daß dann eine Geburtsstempelkarte gefunden, an der auch ihre Vermieterin teilnehmend solle. Wie weiter festgestellt wurde, hat sich die Vermieterin am 5. Januar in der Elbstrasse eingemietet und ihre Vermieterin auf ähnliche Weise um 25 Mark betrogen. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die Schwinderin mit der schon mehrfach gefaschten Arbeiterin Frieda Berger, geborene Teber, geb. am 21. 8. 1884 in Freibergsdorf, personengleich ist. Vor ihr wird nachdrücklich gewarnt.

Einheitskurschrittlere auch in Rußland. Das Beispiel Deutschlands, wo die Reaktionen im Herbst 1924 der Versplitterung der stenographischen Systeme durch Einführung der Einheitskurschrittlere ein Ende zu machen sich entschlossen haben, ist jetzt schon von dem vierten Land befolgt worden; denn auch Ungarn, Italien und nunmehr auch Rußland sind in gleicher Weise vorgegangen. Man sieht also auch anderswo die Notwendigkeit der Einheitschrittlere auf stenographischem Gebiete, wie auf dem der Orthographie, ein.

Wann ist ein Reichsgesetz verfallen? Ein Rechtsstreit gab dem Reichsfinanzhof Veranlassung zur grundsätzlichen Klärung der Frage, wann ein Reichsgesetz als verfallen zu gelten hat. Bei dem Streit handelte es sich um die Höllesteuer vom Frühjahr 1930. Die Beschwerdeführerin hatte zum Ausdruck gebracht, es müße jedermann die Möglichkeit haben, ein Gesetz bei seinem Inkrafttreten zu kennen. Demgegenüber stellt der Reichsfinanzhof fest, daß diese Auffassung in der Reichsverfassung keine Stütze finde. Tatsächlich ist ein Gesetz als verfallen anzusehen, wenn mit der Ausgabe des betreffenden Gesetzblattes begonnen worden ist, d. h. wenn die Stücke des Gesetzblattes beim Postzeitungsamt zum Zwecke der Beförderung und Verteilung eingeliefert wurden. Die Zahl der Stücke ist dabei nicht entscheidend. Der Beginn der Einlieferung der Stücke beim Postzeitungsamt in Berlin stellt sonach die Hebergabe an die Öffentlichkeit dar, ohne daß es darauf ankommt, ob für jedermann auch die Möglichkeit besteht, den Inhalt des Reichsgesetzblattes ausfindig zu machen. Wohl deshalb ist in der Reichsverfassung auch bestimmt, daß für die Regel Reichsgesetze frühestens mit dem 14. Tage nach Ausgabe des Reichsgesetzblattes in Kraft treten und nur ausnahmsweise ein anderer Zeitpunkt für das Inkrafttreten angeordnet werden kann.

Straßenverkehrsunfall. Montag nachmittag ereignete sich hier ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen des Rittersgutes Großböhlen und einem Fuhrwerk. Die Personen des Kraftwagens kamen mit leichten Verletzungen davon. Der Fahrer des Autos wurde eingedrückt, so daß das Auto abgeschleppt werden mußte. Das Fuhrwerk wurde ebenfalls beschädigt.

Diska. Zum 2. Male Silberne Hochzeit. Gestern war dem Oberpostkassier I. R. G. G. Hübner vergahnt, zum zweiten Male die Silberne Hochzeit zu feiern, gewiß ein seltenes Fest, das nur wenigen beschieden ist.

Sorna. 100prozentiger Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer. In der letzten Stadtvorordnetenversammlung nahm man Kenntnis davon, daß die vom Rate angeregene Gemeindefunktion den vom Kollegium abgelehnten 100prozentigen Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer differte. Damit ist der mit einem ungedeckten Festbetrag von 79 008 RM. abschließende Haushaltsplan in Kraft gesetzt. Die Reuwohler ergaben die Wiederwahl des bisherigen Vor-sitzers, Konzeptsrator Prof. Werner (bürgerl.), und des Vizevorsitzers Möhler (Soz.).

Mägeln. Seltenen Mutterlosen hatte hier eine Frau aufzukommen, die nicht weniger als 28 Ferkel zur Welt brachte. Allerdings wurde ein Teil der jungen Tiere tot geboren, während mehrere der kleinen Guckstörchen un-gelächterchen wurden und nach kurzer Zeit verendeten. Nun muß sich das Mutterchwein mit nur sechs Jungen begnügen.

Dahleu. Bubenhände haben in der Silvesternacht einem vor einer kleinen Gastwirtschaft stehenden Auto einen Resten mitwilla zerstoßen. Auch in der Nacht zum Sonntag wurde vor dem gleichen Lokal ein Motorrad durch böswillig beschädigt, daß man das Hundsfad heranzu-riß, so daß der Besitzer des Rades seine Fahrt nicht fortsetzen konnte. Leider ist es in keinem Falle gelungen, der Täter habhaft zu werden.

Leipzig. Heimgang eines alten Leipzigers. Dieser Tage verstarb der im 91. Lebensjahre stehende Flaschenhändler Ludwig Robert Jädlin, der mit zu den ältesten Einwohnern Leipzigs gehörte. Bis zuletzt war der Verstorbenen rüstig und nahm an allen Gelegenheiten regen Anteil. Er war weit in der Welt herumgekommen. In seinen jüngeren Jahren lebte er etwa 19 Jahre in Amerika.

Stieglitz. Unfall beim Dreschen. Montag vormit-tag stürzte ein beim Gutsbesitzer Gläber, hier, bedienstetes Mädchen D. während dem Ganges der Maschinen von dem Drehsboden herab und kam dabei in die Strohprelle, wobei es erhebliche Fleischwunden an einem Arm davontrug. Auch erlitt es einen Brustschuß.

Großenhain. Schwer verunglückt ist am Montag der 17 Jahre alte Landarbeiter Koch in Gersdorf beim Holzsägen. Er wurde von einem fallenden Baume getroffen und erlitt einen Schädelbruch, Rippenbrüche und Kopfverletzungen.

Röhschendorf. Schwere Betrugsabhandlungen eines Eisenbahners. Der 38jährige Reichsbahn-Ausfalls-berichtsassistent Paul Matthies aus Röhschendorf hatte viele Privatinteressen, beschäftigte sich mit Spielungs- und Parteiangelegenheiten und war auch einige Zeit sozialdemokratischer Stadtvorordneter. Vom Januar bis Juli 1930 lag es Matthies ob, die Lohngeber an Hand von Aktien für die Bahnmeherelei V. Dresden-Reusdorf zu lassen. Matthies unterschlug durch Fälschung dieser Aktien insgesamt 2000 Mark. Als Vertrauensmann der Spar- und Darlehnskasse der Eisenbahner hob er von den Sparkonten von Neben Einlegern widerrechtlich Beträge von zusammen 600.— Mark ab. Matthies wurde im Juli vom Komite suspendiert und befand sich seit Oktober wegen Flußver-dachtes in Haft. Er wurde hier jetzt wegen Betrugs, Ur-tundensälschung und Urkundenverfälschung vor dem 5. Gemeindefunktion Schöffengericht Dresden verantworten und gab an, in finanziellen Schwierigkeiten gewesen zu sein. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Gefängnis. Das Gericht nahm zugunsten des Angeklagten eine forgesetzte Zahlung an und verurteilte Matthies zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis.

Röhschendorf. Kindesleiche in der Elbe. Am Montag wurde oberhalb der Gohliser Fähre ein Kindes-leichnam aus der Elbe geborgen. Da er schon teilweise in Verwesung übergegangen war, konnte das Geschlecht nicht mehr festgestellt werden. Die Kindesmutter ist unbekannt.

Dresden. Von der Internationalen Hygiene-Ausstellung. Direktor Carl Walter Erstrahnen, der be-kanntlich mit Wisauf des Jahres 1930 aus seinem Amt

als Leiter der Dresdner Jahresbau ausgerufen ist, ist zum korrespondierenden Mitglied des Präsidiums der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1921 ernannt worden.

Dresden. Das Verfahren gegen Dr. Hunner. In der Strafsache gegen Dr. Hunner steht am 12. Januar 1921 10 Uhr vorm. vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden Hauptverhandlung an.

Dresden. Bau des Wafangkanals links der Elbe. Nachdem Rat und Stadtverordnete die Mittel für den weiteren Ausbau des Wafangkanals links der Elbe, dessen Verlängerung von Blasenitz bis Kleinschadowitz einschließlich zweier Seitenlande nach den Plänen des Bauamtes und des Bauamtes beschlossen haben, sind die Ausschreibung dieser als Rohbauarbeiten gebachten umfangreichen Tiefbauarbeiten noch im Dezember d. J. zu erwarten. Die „Dresdner Anzeiger“ meldet, haben mit Beginn des neuen Jahres an zwei verschiedenen Punkten der ziemlich ausgedehnten Kanalarbeiten die Arbeiter ihren Anfang genommen, und zwar am Blasenitzer Ufer und am Kranstädter Weg im Stadtteil Hauptstadt.

Dresden. Der Gasfisch erstickt ab! Am Montagabend war eine auf der Weißeritzstraße wohnhafte 75-jährige alte Frau damit beschäftigt, auf einem Gasofen Wasser zu kochen. Plötzlich erstickte sie an dem Gasfisch, und es entstand ein Stichamne, durch welche die Greisin schwere Brandwunden erlitt. Sie wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Seidlsdorf. Vergiftet. Am Sonntag wurde eine Frau S. von hier in ihrer Wohnung unter schweren Vergiftungserscheinungen aufgefunden. Ein hinzugezogener Arzt ließ die Lebensmilde nach Weichen ins Krankenhaus bringen, wofür Frau S. am Montag verstorben ist. Die Leiche wurde, da die Frau, welche an schweren Krankheiten litt und schwermütig war, eine ihr vom Arzt verordnete Dosis Arsen auf einmal genommen, was der lebenden Frau den Tod brachte.

St. Nikolai. Brandunglück. Die 70-jährige Rentnerehefrau Witwe Hantke in Schönbühl erschien Montag früh, in Flammen gehüllt, in der Tür ihrer Wohnung und rief laut um Hilfe. Beim Hantieren am eisernen Ofen waren ihre Kleider offenbar vom Feuer erfaßt worden. Hilfsbereite Nachbarn löschten alsbald die Flammen. Doch hatte die Greisin so schwere Brandwunden davongetragen, daß sie ins Baugener Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo sie in bedenklichem Zustande darnieder liegt.

Neustadt/Elb. Eine Ballgesellschaft auf Einbrecherjagd. Eine nette Spitzgeschichte spielte sich eines Sonntagmorgens an der Innseite des Friedhofes befindlichen Kirche in Ottenberg ab. Ein Einwohner, dessen Heim sich unweit der Kirche befindet, kam mit seiner Gattin von einem Vergnügen nach Hause und bemerkte in dem Gotteshause den schwachen Schein eines Lichtes. Da er einen Einbruch in das Gotteshaus vermutete, lief er in das Vestibül zurück und schlug Alarm. Nach kurzer Aufklärung sah der größte Teil der anwesenden männlichen Teilnehmer, mit allen möglichen Vorbehalten bewaffnet, zum Gotteshause und umstellte es. Wirklich brannte noch Licht; also mußte der Einbrecher noch drin sein. Gerade wollte man einen Vorstoß nach dem Innern der Kirche unternehmen, als der Kirchner mit einer Laterne in der Hand aus der Kirchentür trat. Gestimmt blühte er auf die in Waffen stehende betrübte Gesellschaft. Nun löste sich das Rätsel. Der Kirchner hatte die Felsen zum Gottesdienste angezündet. Verhängt war die Gesellschaft ob ihres Weinsfalls ab.

Ramenz. Die Bewegung in der Glasindustrie. Die Vereinten Lausitzer Glasbläserwerke A.-S. haben für das Werk Ramenz eine neue Lohnregelung herausgebracht, von deren Annahme die Weiterführung des hiesigen Betriebs abhängt. Da die nötige Zahl von Unterschritten zusammengekommen ist, so wird der Betrieb dem Ramenzer Lauch, zufolge voraussichtlich am Dienstag wieder aufgenommen. Sollte dagegen trotz des Widerspruches eines großen Teils der Belegschaft die Gewerkschaft an ihrem ablehnenden Standpunkte festhalten, so steht nach dem genannten Blatt zu befürchten, daß die hiesige Glasbläser ihren Betrieb endgültig stilllegen wird.

Rittau. Trauerfeier im Rathaus. Aus Anlaß des Ablebens des Ehrenbürgers und Stadtverordnetenverordneten von Rittau, Adolf Böder, fand gestern im Sitzungssaal der Stadtverordneten im Rathaus eine Trauerfeier statt. Oberbürgermeister Zwillingberger und stellvertretender Vorsitzender Buchholz widmeten dem Verstorbenen ehrende Reden und würdigten seine Verdienste um seine Vaterstadt. Als Nachfolger Böders tritt Rechtsanwältin Hebler (Dem.) neu in das Stadtverordnetenkollegium ein.

Leipzig. Im Krankenhausbett verunglückt. Gestern wurde eine 75-jährige Frau im Krankenhausbett, der von einem jungen Mädchen gefahren wurde, beim Überqueren der Fahrstraße in Leipziger-Gäßchen von einem Auto, das mit einem anderen zusammenstieß, zur Seite geschleudert. Die alte Frau erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, das Mädchen schwere Knochenverletzungen. Beide Verunglückten wurden ins Krankenhaus gebracht, während die Insassen des Autos unverletzt blieben.

Leipzig. Die gemieteten Zigaretten immer. In einem Leipziger Geschäft sind zwei Zigarettenmännchen aufgetrieben, die Spitzen zum Verkauf anboten, weil Spitzen Glück bringen. Und in der Tat, die Geschäftsinhaberin wurde auf die Wahrheit dieser Zigarettenwissenschaft mehr als deutlich hingewiesen: Sie lehnte den Kauf von Spitzen ab, verkaufte aber den Zigarettenmännchen eine Kleinigkeit und bekam einen Zehnmarktschein zum Wechseln. Als das Wechselgeld auf dem Tische lag, sollte ein darunter liegendes Zehnmarktschein noch kleiner getauscht werden. Auch das geschah unter unaufsichtlichen Heden der Zigarettenmännchen. Später erhellte man dann, daß die beiden Frauenzimmer sowohl das Kleingeld, wie auch das Zehnmarktschein mit fortgenommen hatten: Sie hatten die Spitzen behalten und damit auch das an diesen hängende Glück.

Leipzig. Wegen unberechtigter Titelführung verurteilt. Das Oberlandesgericht Dresden verurteilte gestern gegen den Leipziger Verleger Borgs, der vom Amtsgericht wegen unehrlicher Titelführung zu einer Geldstrafe verurteilt worden war. Der in Ungarn geborene Angeklagte will vom früheren Kaiser Karl wegen angeblicher Verdienste um die Kriegsverdienste den Vorkortortitel erhalten haben. Er bezeichnete sich Ende November 1920 verheirateten Personen gegenüber als Professor, obwohl er sich vorher gegenüber dem Leipziger Polizeipräsidenten verpflichtet hatte, den Titel bis zur Klärung der Angelegenheit nicht mehr zu führen. Den Nachweis, daß er zur Führung des Titels berechtigt sei, hat der Angeklagte aber nicht erbringen können, so daß das Gericht zur Überzeugung gelangte, daß ihm der Titel überhaupt nicht verliehen worden ist. Die Revision des Angeklagten wurde daher vom Oberlandesgericht verworfen.

Chemnitz. Eisenbahnunglück. Lokomotivführer verletzt. Am Montag ist der Veronesung 8721 von Oberzöbna, der Fahrplanmäßige um 5 Uhr 40 in Chemnitz eintrifft, am Rückwärtigen dem Augenblick, als er dem in entgegengekehrter Richtung fahrenden Personenzug begegnete, verunglückt worden. Dadurch ist an der Lokomotive des nach Chemnitz fahrenden Zuges ein Fenster zertrümmert und der Lokomotivführer im Gesicht durch Glasplitzer leicht verletzt worden. Vermutlich war als Ursache ein falsches Signal benutzt worden. Die Ursache des Unfalls von dem

Weg aus, der nach der Drahtstraße zu führt, geschleudert haben. Nicht ausgeschlossen ist aber auch, daß die Lokomotive aus dem Oberzöbna fahrenden Zug gekommen war. Die Reichsbahn hat zur Ermittlung des Täters unter Ausschluß des Rechtsweges 500 Mark Belohnung ausgesetzt.

Chemnitz. Rächliche Geschäfts-einbrüche. Hier wurde in der Nacht zum Dohneufesttag im Fabrikgebäude der Firma Wehner u. Rudolph ein Einbruch verübt; die Läden entwendeten 281 Duzend Herrensocken im Werte von 2500 Mark. Ferner wurden in derselben Nacht in Chemnitz an einem Radlogeschäft in der Schillerstraße durch Einbrüche der Eingaangstür Radiogeräte und Schallplatten im Gesamtwerte von 1550 Mark gestohlen. In der gleichen Nacht wurden aus der Kasse eines Ladenmitglieds auf der Schopenhauer Straße 2000 Mark und 2000 Mark sowie in der Nacht zum 4. d. Mts. aus einem Zigarrenverkaufshaus Zigarren im Werte von mehreren hundert Mark geraubt.

Zwickau. Sopaltschneider. In Zwickau wurden am Sonntagabend während der Vorstellung in einem Spieltheater einem zwölfjährigen Schulmädchen von bisher unbekanntem Täter die beiden dunkelblonden Zöpfe abgeschnitten und mitgenommen. Schon vor einiger Zeit war bei einem jüngeren Mädchen ein ähnlicher Verstoß gemacht worden.

Reichenbach. Fabrikbrand. In der Nacht zum Dienstag brach in dem Dachstuhl der Fabrik von Otto Georgi ein Schichtenfeuer aus, das sich rasch über das ganze 28 Meter lange Fabrikgebäude ausbreitete, von dem am Dienstag früh nur noch die Umfassungsmauern standen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Georgi hatte einen Teil der Fabrik, und zwar das Dachstuhl und das zweite Geschoss, an die Firma Franz Ströber verpachtet.

Reerane. Der tödliche Rollmops. In einer hiesigen Gastwirtschaft verlangte ein Einwohner aus Reerane nach reichlichem Alkoholgenuss einen Rollmops. Als ihm dieser vorgelegt wurde, verlor er ihn auf einmal hinunterzuschluden. Der Rollmops blieb jedoch dem Wirt im Halle stehen und führte nach wenigen Augenblicken zum Erstickungstode.

Zwickau. Kassierer eines Sparvereins unterschlägt 11.600 RM. Der Schuhwarenhandler Bruno Habn unterschlug als Kassierer des hiesigen Sparvereins nach und nach über 11.600 Mark und verwendete das Geld für eigene geschäftliche Zwecke. Das Schöffengericht verurteilte ihn jetzt zu einem Jahr Gefängnis.

Oberzöbna. Weiße eines Bezirksheimes. Am Dienstag wurde das mit einem Kostenaufwand von rund 395.000 RM. umgebaut und erweiterte Bezirksheim Oberzöbna des Bezirksverbandes der Amtsbaupolizei-Marienbergs mit einer feierlichen Beisetzungsfeier seiner Bestimmung übergeben. In dem Heim können etwa 150 Personen Unterkunft finden.

Kue. Bürgerliches Präsidium. In der ersten Stadtverordnetenversammlung des neuen Jahres wurde das bürgerliche Präsidium wiedergewählt, bestehend aus dem Landtagsabgeordneten Heintze als Vorsitzender sowie Walter Renk und Dr. Schmidt als Vizevorsitzende. Die SPD wandte sich in einer Protesterklärung dagegen, daß die Zusammensetzung des Kollegiums der wirklichen Stärke der Parteien nicht entspreche, und daß die Nationalsozialisten kein Recht haben, Anträge einzubringen. Sie lehnten jede Mitarbeit in diesem Kollegium ab.



Unser neuer Roman
Schäfers Gundula
von Marliese Sonneborn
(Erika Forst)

Diesbach a. See. Burgruine Böhm in tschechischer Welt. Mit der Unterlegung der Waldungen der Herrschaft Waldstein-Diesbach ging auch die bekannte Burgruine Böhm in Staatsbesitz über. Der tschechische Konsulatsrat hat nun die Ruine für sich verlangt und auch erhalten. Der Diesbacher See bildet Eigentum der Herrschaft. Bekanntlich ist auch der Teilstein bei Wernsdorf und der Tannenberg in Staatsbesitz übergegangen. Der Tannenbergturm blieb nach langen Verhandlungen dem Gebirgsverein überlassen. Auch auf der Tafelberg ist ein Hotel mit tschechischen Geldern erbaut worden.

Brag. Die Erfolge der tschechischen Volkszählung. Bezeichnenderweise halten die tschechischen Behörden die Volkszählungsergebnisse streng geheim. Wer etwas über die Ergebnisse der Volkszählung erfahren will, ist auf Indiskretionen der tschechischen Oppositionspresse und auf Berichte der Nebenregierung in der Tschechoslowakei — der Tschechisierungsgesellschaft — angewiesen. Im letzten Bericht des nordböhmischen Tschechisierungsbereichs wird nun berichtet, was die Deutschen angesichts der nach Trautmann besiegerten Volkszählungsberechnungen zu befürchten haben. Diese rein deutsche Stadt weist nach der Volkszählung mehr als 20 v. d. T. Tschechen auf. Dadurch wird die Stadt gesungen, den Umkreis der tschechisch abzuweiden. Auch aus Südböhmen wird aber ein starkes Anwachsen der tschechischen Bevölkerung gemeldet, das sehr leicht dadurch zu erklären ist, daß aus dem rein tschechischen Gebiet mit Hilfe und Unterstützung böhmischer und böhmischer Staatsbürger viele Hunderte Tschechen für die Volkszählung nach in deutsche Gegenden dirigiert wurden.

Reichenbach a. Elb. Verfallende Fabrikbetriebe. Eine traurige Bilanz zieht ein Bericht auf die Entwicklung der heimischen Textilindustrie bis zum Jahre 1920, in dem nach der Scheiternsanktion der ersten Nachkriegszeit zum ersten Male Abgangsziffern eingetragen. Seitdem sind im hiesigen Bezirke allein 39 fabrikmäßige Textilbetriebe stillgelegt worden. Es handelt sich hierbei um 18 Web- und Streckgarnspinnereien, 16 Webereien aller

Arten, drei Strickereten und Wollereien und zwei Färbereien mit insgesamt gegen 2000 Arbeitern. Die traurigen Zahlen dürften sich im kommenden Jahre leider noch erhöhen, da der Zollkrieg mit Ungarn die Reichenberger Industrie empfindlich in Mitleidenschaft zieht. So wie im Reichenberger Gebiete, ebenso trübselig sieht es auch im Wernsdorfer Baumwollindustriegebiete aus. In Wernsdorf ist zur Zeit von den ehemals 12 Betrieben mit 4200 Arbeitern nur noch eine einzige Fabrik mit 80 Arbeitern im Betriebe. Alle anderen sind, zum Teil für immer, stillgelegt. Sie werden zu Ruinen verfallen, wie einst die Ritterburgen, trauriges Strandgut einer verschwundenen Wirtschaftsepoke.

Das Programm für den Reichsgründungstag.

Berlin. (Hauptstadt.) Anlaßlich der 60. Wiederkehr des Tages der Reichsgründung wird, wie bereits angekündigt, die Reichsregierung am 18. Januar im Reichstag einen Festakt veranstalten, der entsprechend unserer gegenwärtigen Lage einfach und würdig gehalten werden soll. Die Feier, an der der Herr Reichspräsident und die Reichsregierung teilnehmen, beginnt um 11.15 Uhr. Für die musikalische Ausgestaltung ist das Berliner Rundfunkorchester unter Leitung seines Dirigenten Bruno Seidler-Winkler gewonnen worden. Die Rede wird Professor Dr. D. Rühl halten, der vor 60 Jahren auch an der Ausrufung des Reiches im Spiegelssaal von Versailles teilgenommen hat. Auch Reichskanzler Dr. Brüning wird eine kurze Ansprache halten. Am Anlaß an die Feier wird der Herr Reichspräsident die Front der vor dem Reichstage aufgestellten Ehrenkompanie abfahren und sich sodann zu der Reichsgründungsfeier des Reichsbundes nach dem Sportpalast begeben. Vor dem Festakt im Reichstage wird der Herr Reichspräsident an dem Festgottesdienst im Dom teilnehmen.

Schlechte Finanzlage der Landesversicherungsanstalt Sachsen.

Einkünfte Einnahmen — steigende Kosten.
Die Landesversicherungsanstalt Sachsen übergibt loben der Öffentlichkeit einen Tätigkeitsbericht, der sich zwar nur auf die Monate Jan. bis Oktober 1920 erstreckt, aber, trotzdem in aller Deutlichkeit zeigt, wie grundlegend sich die Verhältnisse bei den wichtigsten Versicherungsarten insoweit geändert haben. Durch die gleichzeitigen Eingriffe der letzten Zeit in zunächst die Maßnahme des Erwerbs von Grundstücken und der Errichtung und Erweiterung von Gebäuden aus Versicherungsmitteln stark eingeschränkt worden. Gleichzeitig ist nach der 1. Rotverordnung an die Deutsche Reichspost für die Rentenversicherung und den Markenerwerb eine Vergütung zu zahlen, die bisher vom Reich getragen wurde, und von der auf Sachsen allein rund 1,7 Millionen RM. entfallen. Die aus den Büßen für die Invalidenversicherung bisher bereitgestellten Mittel sind für das Reichsgebiet von 40 Millionen RM. auf 20 Millionen RM. gekürzt worden. Aber auch dieser Betrag gelangt nicht voll zur Auszahlung, so daß es der Landesversicherungsanstalt erst nach vielen Bemühungen gelungen ist, 1 Million RM. für dringende Aufgaben, wie z. B. das Tuberkulosekrankenhaus u. a. für das Rechnungsjahr 1921 gesichert zu erhalten.

Zugleich ist die Beitragsentnahme der Landesversicherungsanstalt mit rund 80 Millionen RM. um 12 Millionen RM. gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres zurückgefallen; für das ganze Jahr 1920 wird dieser Rückfall auf 15 Millionen RM. veranschlagt. Die riesige Verschärfung der Arbeitslosigkeit und die Verringerung der regulären Beitragsleistungen trotz verstärkter Anwendung aller zu Gebote stehenden Zwangsmittel tragen daran Schuld.

Andererseits ist die Rentenlast besonders durch die Zunahme der Witwenrenten von 78,5 Millionen RM. im Jahre 1920 auf 91 Millionen RM. im Jahre 1921 und laut Voranschlag, auf 100 Millionen RM. im Jahre 1922 gestiegen.

Angeichts dieser bedenklichen Verhältnisse mußten die erheblichen verlangten Ueberläufe — fast 18 Millionen RM. wie erwartet, nur 8 Millionen RM. — sehr vorläufig und jederzeit kündbar angelegt werden. Die Herausgabe von Mitteln für den Wohnungsbau machte bis auf den geringen vorher bereits angelegten Betrag von 500.000 RM. eingestellt werden, während für gemeinnützige Zwecke nur 2,7 Millionen RM. (21,5 Millionen im Vorjahr), und zwar rund 2 Millionen RM. zum Bau von Arbeiterfamilienwohnungen und der Rest für andere Wohlfahrtszwecke verwendet wurden.

Trotzdem wurde die Heilfürsorge in eigenen und fremden Heilstätten unbeschränkt aufrecht erhalten und teilweise in größerem Umfang als im Vorjahr durchgeführt. Die Zahl der Entzüge auf Heil- und Erholungskurorte belief sich auf 75.700 gegenüber 70.900 im verflochtenen Jahre. An Heilstättenbauten kamen namentlich die Ueberholungen des Hauses der Heilstätte Gohndorf, die Fortführung des Tuberkulosekrankenhauses, das am 1. April 1921 beauftragt werden soll, und verschiedene kleinere Um- und Neubauten in Gohndorf und im Rinderheim Wief in Betracht.

Der Bericht stellt fest, daß sich die finanzielle Lage bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen im Jahre 1920 ganz erheblich verschlechtert hat. Bereits das Jahr 1921 wird einen Zuschuß aus dem Vermögen der Anstalt erfordern; ein Zustand, der erst für das Jahr 1922 voranschlägt worden war.

Sächsische Reichsbanknoten über 10 Reichsmark.

Berlin. Neuerdings ist von dem Umfang befindlichen Reichsbanknoten über 10 RM. mit dem Ausgabedatum des 11. Oktober 1924 eine Fälligkeit mit nachstehenden Kennzeichen festgestellt worden:
Papier: Keimliche Stärke, weißer im Griff.
Kleinstenwert: Durch schwache, bräunliche Trudfrüchte angebeutet.

Wasserzeichen: Auf dem Schaurande der Vorderseite dünnlich mit dunkler Farbe durch Ausbruch nachgeahmt.
Gewässerte Blindprägung: Festschrift.

Kontrollstempel: Rechts oder mit dünnen, vertikal eingedrückt, statt gewöhnlichen Typen eingedrückt.
Vorderseite: Grob-ähnlich wiedergegeben. Das Gesicht des männlichen Bildnisses macht einen verformten Eindruck. Die rechte Hintergrundsseite ist in der unteren Hälfte hell gefärbt. In der Angabe des Bankzeichens ist im Worte „Grund“ der Buchstabe „r“ in der Seite „Reichsbankdirektorium“ der letzte Buchstabe tiefer gefärbt.

Rückseite: Die Färbung ist dunkler als die der ersten Noten, der Druck unklar. Die Straßendruckung hat ungleich große Typen und umfaßt die Mittelquittung nicht gleichlaufend.

Kummer: Ungleichmäßig gezeichnete und gedruckte Fäden, zuweilen mit großen breiten Gummitypen aufgedruckt.

Für die Aufdeckung der Fälschungsversuche und damit führende Angaben hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 RM. ausgesetzt. Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt für Groß-Berlin Kriminalkommissar von Liebermann, Alte Leipziger Straße 16, Anruf: Merkur 8790, entgegen; für alle anderen Orte sind die örtlichen Polizeibehörden zuständig.

Sachsen braucht Arbeit!

Die bereits gemeldet, veranstaltet der Verband sächsischer Industrieller am 23. d. Mts. in Chemnitz eine außerordentliche Tagung unter der Devise „Sachsen braucht Arbeit“.

In dieser bedeutungsvollen Veranstaltung wird auch der sächsische Ministerpräsident Schick teilnehmen. Ferner haben die Einladungen erhalten der Reichstanzler Dr. Brüning, der auch persönlich das Wort ergreifen wird, ferner die Reichsminister, der Reichspräsident, die Präsidenten des Reichswirtschaftsrates und des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Reichsbahn, Reichspost, parlamentarische Parteien usw.

Das erste Referat wird Ministerialdirektor Geheimrat Dr. Allen erstatten über das Thema „Sachsen braucht Arbeit“. Weiter stehen auf der Tagesordnung die Kreditlage Sachsens und das Problem „Sachsen-Berlin“, kurze Berichte über die Hauptursachen der sächsischen Wirtschaftslage und die Lage in den sächsischen Industriebezirken sowie Aufforderung an die Vertreter der Reichshörden um Stellungnahme zum Wiederaufbau Sachsens.

Der Verbandsvorsitzende, Direktor Wilhelm Witte, schreibt in einem Beileitwort zu der geplanten Rundgebung in der Neulager Nummer der „Sächsischen Industrie“ u. a.:

„Seit zwölf Jahren spannen die Unternehmer Sachsens alle Kräfte an, für das schlagbrängte sächsische Industrievolk trotz aller Hemmnisse und Wirrnisse Arbeit zu schaffen, eine Aufgabe, die sie vordem mühelos und erfolgreich lösten. Alte Kraftreserven sind verzehrt; heftige Anspannung hat die physischen und geistigen Kräfte zermürbt. Jetzt droht die Gefahr, daß die Arbeitgeber Sachsens erlahmen.“

„Nebst den Arbeitskräften sind mehr oder weniger verdrängt, viele sind ganz verschwunden, und die Kaufkraft der sächsischen Bevölkerung stark geschwächt, während die seit langem überhöhte Steuerlast des Landes schwindet, an die Stelle des Bagemutes des Einzelunternehmers, ein die Stärke der sächsischen Industrie, ist Hoffnunglosigkeit und ein schließliches Mißtrauen in die Redlichkeit und Fähigkeit der Staatsgewalten getreten. In unzähligen Fällen haben die Unternehmer sich und ihre Belegschaft durch fortwährende Umstellungen bis zu der wiederholt verheißenen Befreiung von Staat und Wirtschaft zu retten gekümmert. Die Befreiung ist aber nicht eingetreten. Was durch betriebswirtschaftliche Verbesserungen gewonnen war, wurde durch neue Belastungen zunichte gemacht. Wir haben gewarnt, gebeten und gefordert, fast immer vergeblich. Wir haben recht behalten, aber für diese Verurteilung zahlen wir teuer mit der zunehmenden Gefährdung unserer Betriebe und unserer Arbeitnehmer.“

Darüber wollen wir in dem besonders hart betroffenen Chemnitz sprechen. Vor allen Unternehmern Sachsens wollen wir der Reichsregierung, den Reichshörden, die Aufträge vergeben, den Parlamenten und auch den Führern der deutschen Wirtschaft vorhalten: Sachsen braucht Arbeit! Selbst uns!“

Die Hundertjahrfeier des Geburtstages Heinrich v. Stephan.

100. Berlin. Aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Geburtstages des Generalpostmeisters Heinrich v. Stephan fand heute Mittwoch vormittag in der Singakademie in Berlin eine würdige Feier statt. Nach Vorträgen des Berliner Junforderers und des Gesangsvereins der Berliner Post- und Telegraphenvereine begrüßte Reichspostminister Dr. Schökel die zahlreich erschienenen Gäste. Wir feiern in Stephan, so führte der Minister aus, den Gründer und Organisator der Deutschen Reichspost und zugleich den Schöpfer des Weltpostvereins. Der Weltpostverein, leinzeit eine Tat von überwältigender Kühnheit, verwirklichte auf dem Verkehrsgebiet nicht etwa nur die Idee von Vaneuropa, sondern schloß alle Kulturnationen der Erde zu einer Verkehrsbande zusammen. Wenn die deutsche Reichspost im Laufe der Jahre eine gesunde und kräftige Aufwärtsentwicklung genommen hat, so verdankt sie dies in erster Linie Heinrich v. Stephan. Seit seinem Tode haben sich die Einnahmen der Reichspost vervielfacht, während die Zahl der Verkehrsanstalten fast gleichgeblieben und der Personalstand etwa verdoppelt worden ist.

Der Minister teilte mit, daß der Reichspräsident in einem besonderen Schreiben der Verdienste v. Stephan's gedacht und daß auch der Reichstanzler und die Reichsregierung lebhaften Anteil an der Feier nehmen. Die Reichspost werde den Geist Stephan's stets hochhalten und zur Richtschnur ihrer Entscheidungen und ihrer Tätigkeit nehmen.

Die Festrede hielt dann Staatsminister Dr. v. Emden, der ausführlich den Werdegang, die außergewöhnlich schnelle und glanzvolle Laufbahn Stephan's schilderte. Seine Tätigkeit stand unter dem Leitfaden, daß auch bei der Post die Förderung des Gemeinwohls oberstes Gesetz sein müsse. Den Weg dazu fand er in der Erleichterung des Verkehrs. Sein größtes Werk war das Zustandekommen des Weltpostvereins, der rund tausend Einzelverträge durch einen einzigen erledigte und aus einer Vielzahl von Postverträgen, die bis dahin einen Band von 800 Seiten füllten, einen Tarif von wenigen Zeilen schuf. Das Vorbild, das Stephan gegeben habe, werde immer bestehen bleiben.

Der Vortragende beendete seine Ausführungen mit einem Satz, mit dem Stephan seine Geschichte der preussischen Post schloß: „Es sei die Post eine Freundin der Nation, eine Botin des Völkerverständnisses, eine Beförderin des Wohlstandes und der Intelligenz, ein Machtelement unseres Vaterlandes“.

Musik- und Gesangsvorträge des Berliner Junforderers und des Gesangsvereins Berliner Post- und Telegraphenbeamter erklingten und schlossen die Feier.

Die Zensur des Films „1914“.

Der Film „1914“, der die Entstehungsgeschichte des Weltkrieges behandelt und vor kurzem von der Berliner Filmprüfstelle auf Grund eines Gutachtens des Auswärtigen Amtes verboten worden ist, wird in absehbarer Zeit erneut die Filmzensur beschäftigen. Wie wir hören, haben sich die Vertreter des Films entschlossen, einige Veränderungen vorzunehmen und den Bildstreifen zur nochmaligen Prüfung bei der Filmprüfstelle einzureichen. Die beiden Verfasser der Prüfstelle, die nach der ersten, ablehnenden Entscheidung Beschwerde an die Filmoberprüfstelle eingelegt hatten, haben diese Beschwerde daraufhin zurückgezogen.

Gegen die Verdoppelung der Gemeindebiertsteuer.

Der sächsische Gastwirtsverband, der Landesverband der Gastwirte, der Landesverband sächsischer Lebensmittelhändler, der Verband der Brauereigroßhändler Sachsens, der Reichsverband Deutscher Bierverleger (Verbandsverband Sachsens), der Verband sächsischer Getränke-Industrieller und der sächsische Brauerverband haben an das Ministerium des Innern, die Gemeindebesitzer und die Kreisbauernvereine eine Eingabe gegen die Verdoppelung der Gemeindebiertsteuer gerichtet, in der es heißt: Mit berechtigter Sorge wenden wir uns an die Beschlußbehörden, in deren Hand die letzte Entscheidung darüber ruht, ob die jetzt untragbare Gemeindebiertsteuer noch einmal erhöht werden kann und soll.

Die Ausdehnung aller sachverwandten Kreise, deren Mitwirkung bei der Steuererhebung durch die Reichsreform garantiert wird, ist bei dem Vorlage des Reichskabinetts an den Herrn Reichspräsidenten, den Gemeinden die Ermächtigung zu einer nochmaligen Verdoppelung der Gemeindebiertsteuer zu erteilen, soweit gegangen, daß nicht einmal der Reichsrat deswegen befragt worden ist.

Das bringt für die an der Herstellung und dem Vertrieb von Bier beteiligten Erwerbskreise die ungeheure Gefahr mit sich, daß eine Steuererhebung sich im Grunde auf Erzeugnisse aufbaut, unter denen sie im regelmäßigen Verlauf der Dinge sicher überhaupt nicht zu finden gekommen wäre. Niemand hat dabei die Frage geprüft oder auch nur prüfen wollen, ob eine solche neue Belastung des Bierverbrauches gerechtfertigt und tragbar sei. Eine solche Prüfung allein hätte genügt, diesen neuen Steuerlichen Angriff auf das Biergewerbe zu verhindern, der zum

Untergang zahlloser Existenzen

nicht nur in den Akten der Finanzbehörden, sondern in der Tat führen muß, wenn die verantwortlichen Beschlußbehörden nicht rechtzeitig ein Einsehen haben.

Die den Gemeinden in der Verordnung vom 1. Dez. 1930 erteilte neue Ermächtigung zur Erhöhung ihrer Biersteuer geht ersichtlich von dem Gerede aus, daß das Schaftkattengewerbe an den Steuererhöhungen, die das Bier allein im Jahre 1930 getroffen haben, einen Sondernutzen erziele. Der Einheitspreis des Bieres hat sich für den Gastwirt seit dem 1. Mai 1930 um 6,70 bis 7 Mark in ganz Sachsen erhöht. Der Mehrertrag ist also bei dem größeren Gläsern gleich Null. Beim durchschnittlichen Glas beträgt er 1,10 bis 1,40 Mark je Hektoliter. Der außerordentlich große Umsatzzuwachs in allen Schaftkattbetrieben — der natürlich nicht nur von der Steuererhöhung, sondern von allen ungünstigen Faktoren hergeleitet werden muß, die im letzten Halbjahr die Schaftkatt ihrer Güte beraubt haben —, hat aber diesen geringen Mehrertrag (sofern er überhaupt erzielt wurde) längst wieder aufgezehrt.

Dieser Rückgang geht in sehr vielen Schaftkattbetrieben bis zur Hälfte des vorjährigen Umsatzes.

Im Durchschnitt beträgt er 80 Prozent. Und zwar handelt es sich hier — was für die beteiligten Brauereien und Bierhändler von schwerwiegender Bedeutung ist — nicht

etwa um ein Abwandern des Bierverbrauches in die Haushalte und auf die Arbeitsstätten. Auch der Flaschenbierhandel hat teilweise geradezu katastrophale Einbußen an Umsatz erlitten. Den besten Beweis dafür bildet sicherlich die Stilllegung ganzer Vertriebsbetriebe für Bier- und Mineralwasserflaschen, die in den letzten Monaten durchgeführt werden mußte.

Ein Gewerbe, das sich teils aus natürlichen Gründen und teils infolge der allgemeinen Wirtschaftslage in einer so außerordentlichen Not befindet, dürfte schon nach der letzten Erhöhung der Reichsbiersteuer nicht mit weiteren Steuerlasten überladen werden. Wenn es trotzdem geschieht ist und noch geschehen sollte, dann kann das nur auf einer vollkommenen Verkennung des Zusammenhanges beruhen, in dem das Biergewerbe mit anderen Wirtschaftszweigen steht.

Landwirtschaft, Handel und Handwerk, sowie nicht unbedeutende Hilfsindustrien haben sich mehr oder weniger auch auf den Absatz ihrer Erzeugnisse an die Biergewerbe — insbesondere aber an das Gastwirtsgewerbe — eingestellt und hängen zum Teil geradezu von seinem Wohle ab.

Niemand, der das Bier noch für lebensnotwendig hält, sollte vergessen, daß der Biertrinker durch die neue Steuererhebung vollkommen überlastet ist und daß unzählige Millionen im Biergewerbe investiert — oft genau teuer erpartes — Kapital glattweg verlorengehen muß, wenn nicht endlich der Drangsalierung des Schaftkattengewerbes ein Ende gemacht wird.

Es wird daher dringend darum gebeten: Jede weitere Neubelastung des Bierverbrauches in Sachsen zu verhindern.

Die notwendigen Mittel zuerst durch allgemeine direkte Steuern aufzubringen, denen sich niemand entziehen kann.

Die Gemeinden zu verpflichten, für den durch die Uebersteuerung des Bierverbrauches angerichteten Schaden in derselben Art und in gleichem Umfange aufzukommen, wie es von Reichs wegen in ähnlichen Fällen geschieht.

Auf der einen Seite geben Staat und Gemeinden dankenswerterweise Millionen dafür aus, einigen hundert Arbeitern und Angestellten eine Arbeitsstätte zu erhalten, deren Unwirtschaftlichkeit durch die allgemeinen Verhältnisse bedingt ist. Auf der anderen Seite aber werden mit wenigen Federstrichen Hunderte von Mittelstandsbetrieben in schwerer Not, ja zum Erliegen gebracht und Tausende von Arbeitsstellen beseitigt oder eingeengt, deren Vorhandensein gerade in der gegenwärtigen Zeit von doppelt erheblicher Bedeutung ist. Dieser für Volk und Staat bedenklichen Entwicklung einer vollkommen verkehrten Erzeugnisse entzogenen Verbrauchspolitik im letzten Augenblick Einhalt zu gebieten, soll Zweck und Aufgabe dieser Eingabe sein.

Wir betonen, daß in einer gemeinsamen Aussprache mit den sächsischen Landesverbänden der beteiligten Arbeiter und Angestellten der betroffenen Gewerbe diese ebenfalls ihre einmütige Ablehnung jeder weiteren Erhöhung der Gemeindebiertsteuer als Verbrauchssteuer zum Ausdruck gebracht haben.“

Von der Reichstanzlerreise nach dem Osten.

Der Reichstanzler in Jankenburg

Jankenburg, 7. Januar.

Der Reichstanzler und seine Begleitung trafen gestern abend in Jankenburg ein. In der Besprechung im Rathaus wurden die sich aus der örtlichen Notlage ergebenden Bedürfnisse und Wünsche zur Sprache gebracht. Reichsminister Treppner und die Grundlagen der Osthilfe in ihrem bisherigen Umfange und betonte das Bestreben, auch durch weitere Hilfsmaßnahmen das wirtschaftliche und kulturelle Fundament des Ostens zu stärken. — Reichstanzler Dr. Brüning warnte vor einem Mißverständnis des Zweckes seiner Reise. Er sei nicht gekommen, um nicht zu verwirklichte Versprechungen zu machen. Den Maßnahmen der Reichsregierung könne eine Erfolg nur dann beschieden sein, wenn sie getragen würden von dem Verständnis und der Mithilfe der Bevölkerung. Die nüchternste Erkenntnis der Lage und der Tat zur Wahrheit seien das Gebot der Stunde. Dilem Gedanken Anerkennung innerhalb der Bevölkerung zu verhallen, sei Pflicht der Führer im Großen und im Kleinen. Wenn hierüber Einigkeit bestünde, würde das Werk der Osthilfe trotz der größten Hindernisse gelingen.

Der Reichstanzler in Tilsit

Tilsit, 7. Januar.

Reichstanzler Dr. Brüning ist gestern abend hier eingetroffen. Die herzliche Aufnahme, die der Kanzler und seine Begleitung auf ihrer Fahrt durch Ostpreußen überall und allgemein fand, wurde hier durch eine Rundgebung vor dem Bahnhof bekräftigt, die, von extremer Seite veranstaltet, sich übrigens zweifellos nicht gegen den Kanzler und seine Begleitung richtete, sondern nur die Unzufriedenheit der erwerbslosen Kreise kundgeben sollte. — Regierungspräsident Dr. Rosenkrantz gedachte in seiner Begrüßungsansprache auch des deutschen Landes jenseits der Memel, das als altes deutsches Kulturland mit uns schicksalsverbunden bleibt. — Oberbürgermeister Dr. Salge bat, daß für alle die aus außenpolitischen Verhältnissen erwachsenen Schädigungen aus Mitteln des Reiches ein Ausgleich geschaffen werde. — Handelsministerpräsident Laafer brachte die Räte des Handels und der Industrie des Tilsiter Landes zur Sprache. Nach ihm sprachen der stellvertretende Vorsitzende des Landwirtschaftsrates, der Vorsitzende des Kreislandwirtschaftsverbandes, des Kreis-

tes Niederung und der erste Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes des Ortsausschusses Tilsit.

Bei der Besprechung im Rathaus erklärte Dr. Brüning u. a., daß wir die Dinge zunächst einmal in ihrem Abgleiten aufhalten müssen, wir haben von vornherein die Absicht gehabt, in Zusammenhang mit dem gesamten Plan der Osthilfe die wirtschaftliche Reform zu durchzuführen. Wenn das nicht gelingen konnte, wofür die Mittel aus Anleihen an sich bereitgestellt hätten, dann liegt das daran, daß vielleicht in der gesamten Bevölkerung die Erkenntnis für den Ernst der Stunde nicht wach ist. Nach den Wahlen des 14. September sind die ausgedehnten Anleiheverhandlungen, die einem sehr erheblichen günstigen Abschluß entgegenreifen, vom Ausland abgebrochen worden. Es hat keinen Zweck zu glauben, daß man mit Experimenten politischer Art jetzt im Osten der Wirtschaft wieder gesunden Boden unter Füße legen könne. Wir müssen diesen Boden in harter systematischer Reform wieder schaffen, damit die Gelder, die in den letzten Jahren in erheblichem Maße nach dem Osten geflossen sind, wieder Früchte tragen und nicht wieder in eine fast ohne Boden geschöpft werden. Die Summen, die uns jetzt noch zur Verfügung stehen, müssen in enger Fühlungnahme unmittelbar mit den einzelnen Schichten der Bevölkerung fruchtbringend verwendet werden. Reichs- und Staatsregierung sind sich der ungeheuren Bedeutung Ostpreußens für die gesamte Außen- und Innenpolitik bewußt.

Der Reichstanzler in Eyd.

Eydau, (Frankfurt). In den Eisenbahnen des Reichstanzlers Riea auf der Fahrt nach Jankenburg in Goldau Landrat Berner, dieses zugleich neuen Polen und Litauen anzureichenden Kreises, in dem die bekannte Romintener Heide liegt. Bald wurde auch Treuburg durchfahren, das bekanntlich Deutschlands größten Marktplatz besitzt. Auch der für den Kreis Ostpreußen zuständige Landrat Dr. Wachsmann Riea hinstu mit den Landräten und einigen wirtschaftlichen Sachverständigen dieses Kreises, die sich mit den Landräten an der Information des Kanzlers über die Lage in den Kreisen beteiligen. Von dem Kreis Goldau, von seinen Kriegsschäden, seinen 100 Friedhöfen mit mehr als 6000 Kriegsgräbern und der Zerstörung von 2500 Gebäuden erzählte Landrat Berner. Weiter wurde von dem starken Rückgang des Grundbesitzes durch Verschuldung, Enteignung und Austreibung berichtet. Nur durch generelle Hilfe könne hier geholfen werden.

hat sich mit ihrem ausgezeichneten Fluge um den vom Deutschen Luftfahrtverband ausgeschriebenen Hindenburgpokal beworben.

Neue Verhaftung Leuines

New York, 7. Januar.

Der stellvertretende Staatsanwalt hat die Festnahme des Ozeanfliegers Leuine angeordnet, weil er der Aufforderung, vor Gericht zu erscheinen, nicht nachgekommen ist, und über den Besitz von Aktien im Werte von 21 900 Dollar Auskunft zu geben, die von einer hiesigen Versicherungsfirma als vermögend gemeldet worden sind.

Ehrgang für Marga von Gdörf.

Berlin. In Ehren der nach Deutschland zurückgekehrten Pilotin Marga von Gdörf fand gestern mittag im Verloren von Deutschland ein Frühstück statt. Die Pilotin war am 14. November von Berlin aus über Spanien und Nordafrika nach Teneriffa geflogen und kehrte über Nordafrika nach Europa zurück. In Spanien wurde bekanntlich bei dem Start nach einer Notlandung ihr Flugzeug so beschädigt, daß sie den Flug in Galleen abbrechen mußte. Der Vizepräsident des Verloren von Deutschland, von Goeppner, übermittelte der Pilotin, welche bei dem Frühstück über ihre Erlebnisse berichtete, die Grüße der deutschen Luftfahrt. Marga von Gdörf

Politische Tagesübersicht.

Gottesdienst und Anlauf der Reichsgründung. Aus Anlaß der Reichsgründung findet am Sonntag, den 18. Jan. im Berliner Dom unter Mitwirkung des Staats- und Domherrn ein besonderer Gottesdienst statt, an dem auch Mitglieder der Parlamente teilnehmen werden. In den Gottesdienst schließt sich dann die Reichsgründungsfeier im Reichstagsgebäude.

Reichsverkehrsminister v. Guérard beantragt Reichsverkehrsminister v. Guérard hat einen Urlaub angefordert, von dem er am 18. Januar zurückkehren wird. Der Minister will zur Erholung nach dem Süden reisen.

100 Sicherungen von kommunistischen Demonstranten. Auf dem Volk-Platz in Duisburg versammelten sich Dienstag nachmittag kommunistische Erwerbslose. In dieser Versammlung wurden von einigen Seiten Droh- und Schmähschriften gehalten, auch wurde versucht, für den Streik Stimmung zu machen. Die Polizei löste deshalb die Versammlung auf. Im Anschluß hieran bildeten sich Demonstrationssäule. Als der Aufforderung der Polizei, die Säule aufzulösen, nicht Folge geleistet wurde, schritten die Beamten ein und lösten die Säule teilweise unter Anwendung des Gummiknüppels auf. Im Verlaufe dieser Aktion wurden etwa 100 Personen erzwangsweise unter Wache aufgeführt, wo sie bis zur Wiederherstellung der Ruhe verbleiben müssen.

Der deutsch-perussische Handelsvertrag in Kraft getreten. Nachdem am 1. Dezember v. J. in Teheran der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem deutsch-perussischen Handelsvertrag stattgefunden hat, ist dieser nebst dem Schlussprotokoll am gleichen Tage in Kraft getreten. Das deutsch-perussische Niederlassungsabkommen und das Handels-, Zoll- und Schiffsverkehrsabkommen nebst dem Schlussprotokoll, deren Ratifikationsurkunden am gleichen Tage ausgetauscht wurden, werden am 11. Januar d. J. in Kraft treten.

Aus dem Landtag

Für die Vereinigung Sachsens mit Thüringen
Dresden. Von der Volkspartei ist dem Sächsischen Landtag folgender Antrag zugegangen: „Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, die feinerzeit unterbrochenen Verhandlungen mit dem Lande Thüringen entsprechend den Erklärungen des Ministerpräsidenten selbst vom 7. Juni 1928 wieder aufzunehmen mit dem Ziel der Vereinigung der Länder Sachsen und Thüringen.“

Gegen die Grenzverschiebung der Reichsbahndirektionsbezirke
Dresden. Der Landesvorstand der Volkspartei, Landtagsabgeordneter Dr. Ballner, hat an die Sächsische Regierung folgende Anfrage gerichtet: „Im Amtsblatt der Reichsbahndirektion Dresden vom 24. Dezember 1930 wurden Grenzverschiebungen der Reichsbahndirektionsbezirke veröffentlicht, die eine Zerstückelung des Leipziger Wirtschaftsgebietes bedeuten und eine Lähmung des Leipziger Wirtschaftslebens zur Folge haben müssen. Ferner wird versucht, vor Austragung des Rechtsstreites vollendete Tatsachen zu schaffen. Ich frage die Regierung: Was gedenkt sie gegen die Benachteiligung Leipzigs und des geschlossenen westfälischen Wirtschaftsgebietes zu unternehmen? Wie gedenkt sie sich gegen den Versuch, vollendete Tatsachen vor Austragung des Rechtsstreites zu schaffen, zu wehren? Wird sich die Regierung nunmehr für Schaffung einer Reichsbahndirektion Leipzig einsetzen?“

Die Nationalsozialisten gegen die geschäftsführende Regierung in Sachsen.

Dresden. In einem Artikel des Organs der sächsischen Nationalsozialisten „Der Freiheitskampf“ wird unter der Überschrift „Sächsischer Regierungsumsturz“ die geschäftsführende Regierung scharf angegriffen. Es heißt u. a.: „Wir haben immer wieder einzelne Fälle marxistischer Beamtenmordanschläge veröffentlicht, ohne daß die Regierung auch nur einen Finger zur Weisung gerührt hätte. Wir haben den Eindruck, daß man in den Ministerien nicht hören will. In Sachsen wird der Dörflichkeit immer wieder das Schlagwort einer „bürgerlichen“ Regierung vorgegeben, trotzdem das eine glatte Fälschung ist! Nach wie vor sitzen an den maßgebenden Stellen Marxisten, die seit Jahr und Tag ihre Politik treiben. Die Unfähigkeit der bisherigen „bürgerlichen“ Regierungen, diesen Verwaltungsumsturz trocken zu legen, zeigt, daß es höchste Zeit wird, eine radikale Umwälzung der Regierung vorzunehmen.“

In dem Artikel werden weiter schwere Vorwürfe gegen die Minister Mannfeld und Richter erhoben, und zum Schluß wird gesagt: „Nachdem es sich herausgestellt hat, daß die jetzige geschäftsführende Regierung lediglich die Geschäfte der Marxisten besorgt, und daß die „bürgerlichen“ Parteien unfähig sind, eine einwand-märkliche Regierung auf die Beine zu bringen, werden wir in den nächsten Monaten unseren gesamten organisatorischen und propagandistischen Apparat einsetzen, um dem sächsischen Volke den Weg zu zeigen, der mit seinem Willen getrieben wird, vor Augen zu führen! Es wird allerhöchste Zeit, daß gegen diesen Zustand Sturm gelassen wird!“

Noch hat das sächsische Volk ein Mittel, um seinem Willen Geltung zu verschaffen! Wenn sich alle anderen Wege als unfruchtbar erweisen, d. h. wenn weder eine geeignete Regierung, noch eine Auflösung des unfähigen sächsischen Landtags erfolgt, dann werden wir den unmittelbaren Appell an das sächsische Volk richten! Es bleibt uns immer noch die Waffe des Volksempfindens, und daß wir Nationalsozialisten heute bereits zahlenmäßig in der Lage sind, ihn durchzuführen, dürfte eine letzte Warnung an alle Kreise sein, die — ganz gleich, aus welchen Gründen — es verhindern, daß der sächsische Verwaltungsumsturz trocken gelegt wird!“

Die Regierung weist die Angriffe zurück.

Dresden. Die Sächsische Staatskanzlei veröffentlicht folgende Erklärung: Das Organ der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei greift in seiner Ausgabe vom 6. Januar unter der Epithete „Sächsischer Regierungsumsturz“ die gegenwärtige sächsische Regierung wegen ihrer politischen Haltung an. Die Regierung glaubt demgegenüber, für sich in Anspruch nehmen zu können, daß sie sich auch bei der Personalpolitik lediglich vor rein sachlichen Erwägungen und vom Bestreben hat leiten lassen, jedem Beamten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, daß sie insbesondere, wenn ein Posten zu besetzen war, nur das eine Ziel gehabt hat, dafür den sachlich geeignetsten Mann auszuwählen. Die in dem Artikel aufgeführte Behauptung, daß beschuldigt wäre, den Landgerichtspräsidenten von Chemnitz ins Justizministerium zu berufen, ist völlig aus der Luft gegriffen. Der Präsident der Landesversicherungsanstalt von Weimar des Volkes werden soll. In Weimar nach

nicht zuzugewandten, sondern das Recht, das Recht der eine bestimmte Persönlichkeit in Aussicht genommen worden wäre. Damit fallen alle Behauptungen über Vermittlungen des Artikels in sich zusammen. Auch kann die beruhigende Mitteilung gemacht werden, daß der ins Ministerium des Innern versetzte Regierungsrat Dr. Richter mit dem Minister des Innern weder verwandt ist noch in irgendwelchen anderen persönlichen Beziehungen zu ihm steht.

Tarifforderungen.

Kartierung des Arbeitsmarktes wegen der Kündigung des Tarifvertrages für die Angestellten des Reichs und Preussens.

(Berlin. Der Reichsfinanzminister hat das Gehaltsabkommen des Reichsangelegenheitenvertrages zum 31. Januar gekündigt. Dem Vorgehen des Reichsfinanzministers hat sich für Preußen das preussische Finanzministerium angeschlossen. Die Ende Dezember zwischen dem Ministerium und dem Tarifvertrag beteiligten Organisationen geführten Verhandlungen sind gescheitert. Die der Gewerkschaftsverbände der Angestellten mittel, haben die Angestelltenorganisationen nunmehr den Reichsarbeitsminister angerufen und die Einsetzung eines Schlichters beantragt.

Tarifforderungen bei der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

(Berlin. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat, wie der D.N.-Präsident mitteilt, den am 20. 12. 1927 mit den Angestelltenorganisationen abgeschlossenen Tarifvertrag zum 31. März gekündigt. Die die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung erklärt, ist die Kündigung nicht zum Zwecke einer grundlegenden Änderung des Tarifvertrages erfolgt, sie soll vielmehr dazu dienen, einige dem Tarifwerk anhaftende Mängel zu beseitigen. Man denkt hierbei u. a. daran, die Rechtsverhältnisse der Angestellten klar zu regeln, die von den Vorgängerbehörden der Reichsanstalt übernommen werden.

Tarifforderungen

des Verbandes Berliner Gewerkschaften, Industrie- und Handelskammer. Der Lohn- und Manteltarif für Arbeitnehmer in Gewerbe- und Industriebetrieben in Berlin ist von Arbeitgeberseite zwecks Lohnsenkung zum 31. März 1931 gekündigt worden.

Blutige Zusammenstöße in Amsterdam

Amsterdam, 7. Januar.
Auch gestern kam es wieder im Zusammenhang mit größeren Arbeitslosenkundgebungen zu einer Reihe von Zwischenfällen. Als sich zwei Polizeioffiziere an der Spitze einer Polizeieinheit einem Demonstrationszuge entgegenstellten und ihn auflösen wollten, wurden sie umringt und angegriffen. Einem Polizeioffizier wurde im Handgemenge sein Säbel entzogen. Die Menge schlug den Offizier zu Boden und ließ ihn bewußlos liegen. Auch ein zweiter Offizier wurde niedergeschlagen, ein Polizeibeamter schwer verletzt. Einige der Demonstranten trugen leichte Verletzungen durch Schläge davon, einer wurde durch einen Revolverknall schwer verletzt. An den Brennpunkten der Stadt wurden gegen die sich wieder sammelnden Menschenmassen starke Polizeikräfte eingesetzt. Da die Menge die Aufforderungen zum Weitergehen nicht beachtete, sah die Polizei sich gezwungen, zu wiederholten Malen mit dem blanken Säbel vorzugehen.

Duktrik-Scandal zieht weitere Kreise

Paris, 7. Januar.
Auf eine Klage des Kolonialministeriums wurden gestern in Paris zwei Ingenieure verhaftet. Wegen eines ehemaligen sozialistischen Abgeordneten, Lagroffiere, wurde ebenfalls ein Haftbefehl erlassen. Sie werden sämtlich der Beamtenehe angeklagt. — In der Kolonie Martinique wurde im Dezember 1929 ein Kredit in Höhe von 200 Millionen Francs für auf der Insel Martinique vorzunehmenden Bauarbeiten angenommen. Die Angeklagten gründeten eine Baugesellschaft mit einem Aktienkapital von 500 000 Francs, die von der Duktrik-Bank kontrolliert wurden. Sie sollen in verschiedenen Betrieben gewissen Personen Geldzuwendungen versprochen haben, wenn diese ihnen öffentliche Bauarbeiten übertragen. Die Geldzuwendungen, die die Angeklagten versprochen haben sollen, betragen sich angeblich auf zehn Millionen Francs. Eine Hausungung soll belandendes Material zuzuge gefördert haben.

150 Tote auf den Philippinen

Manila, 7. Januar.
Während des schweren Tiffens, der im Januar der Philippinen wüthete, sind nach den letzten Meldungen mindestens 150 Personen umgekommen. Davon sind 37 ertrunken, als der Dampfer „Cozano“ unterging, und etwa 20 an Bord gekauener Fieberboote. Der Sachschaden beträgt mindestens 1 250 000 Dollar.

Raffiniertes Zigaretten-Schmuggel.

Abg. Einer internationalen Schmugglerbande ist die deutsche Zollabzugsbehörde auf die Spur gekommen. Vor einigen Tagen wurde auf dem Bahndorf in Teier ein Mann verhaftet, der seit Wochen oftmals über Teier nach Luxemburg reiste. Hier fand man bei ihm nichts, als man aber das Güterabteil untersuchte, entdeckte man Behälter, in denen 10 000 geschmuggelte Zigaretten enthalten waren. Diese großen Behälter waren so eingepackt und untergebracht, daß es aussah, als ob sie zur Einrichtung des Wagens gehörten. Aus diesem Grunde waren sie bis dahin auch noch nicht entdeckt worden. Der Schmuggler gab an, daß er verschiedene kleineren und größeren Stationen, an denen seine Helfershelfer warteten, heraus und dann gingen die Zigaretten nach Frankfurt a. M., wo sich die Zentrale befand. Von Frankfurt aus wurde die Ware nach verschiedenen anderen Großstädten verladen, in denen schon seit Monaten ein umfangreicher Verkauf geschmuggelter luxemburgischer und belgischer Labelfarmen beobachtet worden war. Der eine festgenommene Schmuggler hat allein mehrere hunderttausend Zigaretten geschmuggelt. Das gleiche taten aber noch mehrere Schmuggler, auch an anderen Grenzüberlässungen in Teier. Man vermutet, daß die großen Massen von Zigaretten nicht mit Köhnen über den Grenzfluß Sauer besetzt oder mit Drahtseilen in wasserdichten Behältern durch den nicht breiten Fluß gezogen worden sind. Weitere Verhaftungen in der Sache stehen bevor. In Berlin soll sich ein Hauptlager der geschmuggelten Waren befinden haben.

Eisenbahnunglück bei Gleiwitz.

Gleiwitz. Der Schnellzug D 81 Berlin—Breslau—Ober-Schlesien ist gestern 16.50 Uhr dem Veronesen- und 226 Bresten—Gleiwitz—Berlin, der das Ostkanal überfahren hatte, kurz hinter Gleiwitz in die Planke gefahren. 30 Personen sind leicht verletzt, der Fahrer des Personenzuges schwer. Die Lokomotive des D-Zuges ist umgelagt und schwer beschädigt.

Gleiwitz, 7. Januar.
Der Zusammenstoß zwischen dem ausfahrenden D-Zug und dem von Bresten kommenden Personenzug ereignete sich zwischen dem Veronesenbahnhof und dem Veronesenbahnhof bei Gleiwitz unweit der Hindenburgbrücke. Die Fahrer der beiden Züge hatten kurz vor dem Zusammenstoß gegeneinander gegeben, konnten das Unglück jedoch nicht mehr verhindern. Die Lokomotive des D-Zuges, der dem Personenzug in die Planke fuhr, stürzte um. Die übrigen Wagen blieben auf den Gleisen.

Gleiwitz, 7. Januar.
Bis um 9 Uhr abends wurden von den Sanitären im Lokomotivschuppen dreißig Verletzte behandelt. Der schwer verletzte Fahrer ist in seine Wohnung übergeführt worden. Die Schnellzuglokomotive konnte mit den zur Verfügung stehenden Mitteln im ganzen nicht wieder hochgestellt werden und wird auseinandergeschweißt. Die Schienen sind nur unerheblich beschädigt. Der Oberstaatsanwalt hat an der Unfallstelle den Tatbestand aufgenommen.

Die Ursache des Unglücks.

Gleiwitz. Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Cöpen ist der von Bresten kommende Personenzug 226 infolge Nebenfahrens des Ostkanals bei diesem Schienenübergang und letzten Schienen dem nach Bresten ausfahrenden D-Zug 81 in die Planke gefahren. Die Reichsbahndirektion veröffentlicht gleichzeitig die Liste der Verletzten, die zumwieder insgesamt 20 Namen aufweist. Darüber hinaus hat sich nachträglich ein weiterer Verletzter gemeldet, so daß die Gesamtzahl der Verletzten 21 beträgt. Sämtliche Verletzten konnten innerhalb ihrer Reife fortziehen, beim ihre Wohnungen aufsuchen. Von den Verletzten kamen 2 aus Breslau, 1 aus Brest, die übrigen aus Oberschlesien.

Die amtliche Darstellung.

Gleiwitz. Nach der letzten amtlichen Darstellung des Gleiwitzer Eisenbahnunglücks sind von den Reisenden der beiden entgleisten Züge 20 Personen verletzt worden. Die meisten kamen aus dem ober-schlesischen Industriegebiet und konnten ihre Reife fortziehen.

Generalleutnant a. D. Briefer.

Wotsdam. Der Generalleutnant a. D. Engelhard Carl Briefer verstarb hier an den Folgen eines Schlaganfalls. Der Heimgegangene, der den größten Teil seiner militärischen Laufbahn im brandenburgischen III. Armeekorps zugebracht hat, hatte bevorzugen Anteil an der Eroberung Antwerpens. Als Kommandierender General des 6. Armeekorps nahm er im Sommer 1919 den Abschied.

Grauenhafte Mordtat.

Spanbau. (Frankfurt.) In der vergangenen Nacht verübte hier der 36-jährige Sekretär Schönte eine furchtbare Mordtat, indem er seinem seit zwei Jahren alten Söhnchen Verahar in seinem Bettchen mit einem Messer die Kehle durchschnitt. Nach der Tat begab sich der Unglückselige, das blutige Messer in der Hand, notdürftig bekleidet, zur Polizei, wo er verhaftet um sich blühte und auf alle Fragen nur immer wieder äußerte, die Zeit ist um. Da er den Polizeibeamten bekannt war, konnten diese in der Wohnung so gleich feststellen, was sich ereignet hatte. Die Gründe, die ihn zu der Tat veranlaßt haben, sind noch nicht völlig geklärt. Es scheint sich aber um religiösen Wahnsinn zu handeln. Schönte, der ein fleißiger, etwas grüßeliger veranlagter Beamter war, mit seiner Frau in glücklicher Ehe lebte, und sein Söhnchen herzlich lieb hatte — noch vor Weihnachten hatte er ein Spielzeug für den Kleinen ausgearbeitet — hatte sich einer religiösen Bewegung angeschlossen, besuchte deren Vorträge und las deren Schriften. Er war dem Dienste seit zwei Jahren fern geblieben, da er über unerträgliche Kopfschmerzen litt. Der besagtenworte Vater ist vorläufig in Schutzhaft genommen worden. Er wird auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Spanbau. (Frankfurt.) Der Obersekretär Schönte, der heute nach seinem Söhnchen die Kehle durchschnitt, hat, wie sich nunmehr herausstellt, tatsächlich in religiösem Wahnsinn gehandelt. Er erklärte der Polizei: „Ich bin ein Mann, der sich in Schabbat, im bin Haal und Vater Abraham hat mich vor 7000 Jahren dem Herrn zum Opfer gebracht. In meinem Sohn habe ich die Wiedergeburt Abrahams erkannt und ihn nun aus Rache getötet, weil er mich damals geschlachtet hat.“ Die Polizei hat ermittelt, daß er seit langem der Weidenbergische angehört, deren Versammlungen in Spanbau er zu besuchen pflegte. Er erzählte seiner Frau, die den Zustand ihres Mannes leider nicht rechtzeitig erkannt hat, viel davon, daß das Ende der Welt bevorstehe und die Welt der arktischen Wiedergeburt gekommen sei. Das Schicksal seiner Frau, mit dem er die Tat verübte, hatte er vor wenigen Tagen ins Haus gebracht. Frau Schönte, die diesem Umstand keine Beachtung geschenkt hatte, mußte ebenfalls in ärztliche Pflege gebracht werden, da sie durch die furchtbare Tat ihres Mannes selbst in geistige Verwirrung geraten ist.

Do X kehrt am 1. Februar zum Transozeanflug.

Eine Unternehmung mit Kapitän Weiskopf.
Samburg. (Frankfurt.) Kapitän Weiskopf, der Kommandant des Flugzeuges Do X, der die Weltumrundung und Reisezeit in seiner schlesisch-polnischen Heimat verlebte, hat gestern abend die Ausreise nach Moskau angetreten. Er gewährt Pressevertretern eine Unterredung; in der er unter anderem sagte: Die Ausbesserungsarbeiten an dem verbrannten Flügel des Do X machen gute Fortschritte, schon am 14. oder 18. Januar sollte ich mit dem Probeflugen beginnen zu können und sie solange fortzusetzen, bis die Belastungsproben ein einwandfreies Funktionieren der ganzen Anlage ergeben. Das Ziel der ersten Flugprobe werden die Kap-Weiskopf Inseln sein. Dort beginnt die eigentliche große Reise, die über die längste Strecke des ganzen Fluges führen und etwa 14 bis 15 Stunden in Anspruch nehmen wird. Der Flug wird dann von Natal nach Pernambuco fortgesetzt. Im Interesse des Deutschums werden wir dann auf dem Rückflug nach Natal mehrere Station machen. Von Natal bis zu den westindischen Inseln ist die Entfernung nicht mehr groß. Die Hauptaufgabe meines Flugzeuges ist Bristolpost. Neben Haupt handelt es sich in erster Linie darum, Schiffsverbindungen für die Post zu schaffen. Der Personen- und Schiffsverkehr liegt meines Erachtens noch in weiter Ferne.

Der Fall Golakowitsch vor Gericht.

Rudnik (Hunkspruch.) Vor dem Amtsgericht in Rudnik begann um 10 Uhr vormittags der Prozess gegen acht Einwohner von Golakowitsch, die angeklagt sind, am Abend des 20. Nov. v. J. bei einem Schläger des Volkswirtschaftlichen Komitees erschlagen zu haben. Bekanntlich hatten sich in jener Nacht die Einwohner von Golakowitsch vor dem evangelischen Vereinshaus gesammelt, um hier Terrorakte der Kuffständischen abzuwehren, die am gleichen Nachmittag in einem Lastauto von Gorau kommend, in die deutsche Volkshauskette eingebrochen waren und die deutsche Besatzung terrorisiert hatten, um sie zur Unterstützung für die Regierungsliste zu zwingen. Die acht Angeklagten, die fast ohne Ausnahme einen sehr beschwerlichen Einbruch machten, wurden von fünf Volkswirtschaftlichen Mitgliedern erschlagen, was in dem kleinen Städtchen ein beträchtliches Aufsehen erregte. In dem kleinen Verhandlungssaal drängten sich viele Neugierige und auch die Presse ist zahlreich vertreten. Gleich zu Beginn der Verhandlung heftete die Verteidigung zwei Einsprüche gegen die frühe Terminsetzung, die aber abgelehnt wurden.

Nach Feststellung der Verhältnisse der Angeklagten verlor der Vorsitzende die Anklageschrift, die vor allem deshalb bemerkenswert ist, weil als Grund des Überfalls auf den Volkswirtschaftlichen Komitee der angebliche Haß der nationalen Minderheiten gegen das polnische Staatswesen bezeichnet wird. Weiter verweist sich die Verteidigung der Anklage zu der Behauptung, daß die seit einiger Zeit hervortretende agitatorische Tätigkeit des deutschen Minderheitenamtes im oberösterreichischen Gebiet die vorgenannten Gründe des Überfalls bestärkte.

Der Vorsitzende schritt sodann zur Vernehmung des Hauptangeklagten Kubla, einem 59 Jahre alten Häusler, der einen sehr unintelligenten Eindruck macht. Er gibt zu, mit dem Messer geschlagen zu haben, leugnet aber energisch, den Mordmeister Sznapska erkannt zu haben. Bemerkenswert ist aus seiner weiteren Aussage, daß sich der erschlagene Sznapska vor der Tat auf Anruf nicht zu erkennen gegeben hat. Aus der unklaren Vernehmung Kublas ist zu entnehmen, daß er mit Messer und Knüttel ausgerüstet vor das Gemeindehaus gelaufen ist, als er hörte, daß Kubla im Dorf sei.

Die Verhandlung nimmt ihren Fortgang.

Der Reichsaußenminister in Heidelberg.

Heidelberg (Hunkspruch.) Reichsaußenminister Dr. Curtius will seit gestern in Heidelberg, um hier, wo er bekanntlich lange Zeit gewohnt hat, wieder Wohnung mit seinen Parteifreunden zu nehmen. Er hatte gestern nachmittag mit einem engeren geladenen Kreis eine Aussprache und hielt abends in einer Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei einen 1 1/2 stündigen Vortrag über die politische Lage.

Dr. Curtius und seine Gattin fahren morgen nach Mannheim weiter, wo sich ähnlich interne Besprechungen anschließen werden.

Markenartikel sollen billiger werden.

Wiederherstellung 10 Prozent.
Berlin (Hunkspruch.) Die Verhandlungen des Reichswirtschaftsrates über Preisbindung von Markenartikeln sind in den letzten Tagen derart gefördert worden, daß man in absehbarer Zeit mit einer Verordnung rechnen darf. Wie die „Politische Wg.“ erfahren haben will, soll beabsichtigt sein, allen Fabrikanten, die seit dem 1. August keine Preisermäßigungen durchgeführt haben, eine etwa 14 tägige Frist zu stellen. Innerhalb dieser Frist sollte eine Senkung der Preise um mindestens 10 v. H. erfolgen, oder der betreffende Artikel verliert seinen Preisfab.

Die Ueberführung der Leiche des Markschalls Joffre.

Paris. Am Dienstag um 21 Uhr fand die feierliche Ueberführung der Leiche des verstorbenen Joffre von der Kapelle der Militärkirche in die Kathedrale Notre Dame statt. Die Einparade Joffres wurde in Gegenwart der Familienmitglieder sowie der Offiziere seines persönlichen Generalstabes vorgenommen. Auf dem Wege zur Kathedrale drängte sich eine ungeheure Menschenmenge. Der Leichenzug gefolgt von französischen, belgischen und englischen Truppen, sowie von sämtlichen Kriegsveteranen bewegte sich unter dem Donner der Geschütze zunächst zum Triumphbogen, wo neben dem Grabmal des unbekanntesten Soldaten ein kurzer Halt gemacht wurde. Für eine Minute herrschte allgemeines Stille. Die großen Geschütze hatten Anweisung erhalten, die Wärfelkugeln während der Ueberführungsfeierlichkeiten zu lösen. Die Straßenlampen waren mit Kränzen umgeben und die Denkmäler mit Fahnen der französischen Republik geschmückt. Der Sarg des Marschalls war ebenfalls mit einer Riesentriller bedeckt.

Bestechungsfall in Lyon.

Paris. Das Journal meldet aus Lyon: Ein Angeklagter, der von der Stadtverwaltung als Sachverständiger beauftragt worden war, einen Bericht über Schadenersatzforderungen der Gewerke von Lyon auszuarbeiten, ist verhaftet worden, nachdem er sich selbst bestecht hatte, daß er den Schadenersatzforderungen keine Unterbrechung unter dem Bericht setzte und dafür 1 Million Franken erhielt.

Verstümmelte Inseln im Nordischen Ozean.

Rosendalen. Bekanntlich hat das norwegische Expeditionsschiff „Norwega“ bereits vor zwei Jahren und auch im vorigen Jahr verschiedene Fahrten im Nordischen Ozean unternommen, um Südpol-Inseln, die bereits auf den Karten verzeichnet worden sind, wieder aufzufinden. Die „Norwega“ ist dann am 4. Oktober 1930 zu einem neuen Einsatz von Kapkap abgegangen. Vom 19. Oktober ab trug das Schiff an der Westküste der Nordischen Ozean, am 11. Dezember bestand das Schiff sich auf dem 68. Grad nördlicher Breite und dem 70. Grad östlicher Länge, worauf es nördlich fuhr, um die Nordpol-Inseln zu finden, die nicht zu finden waren. Zweimal 24 Stunden suchte das Schiff nach allen Richtungen die aufgefundenen Inseln, ohne auch nur die geringste Spur von Land zu finden. Bei den letzten Fahrten ist heraus, daß der Meeresspiegel im Durchschnitt 4000 Meter tiefer lag als in den Jahren 1928 und 1929. Das heißt, die „Norwega“ weiter, um die Nordpol-Inseln zu finden, heißt aber jetzt, daß auch diese Inseln, deren Existenz ebenfalls von Engländern angegeben worden ist, nicht vorhanden ist. An der fraglichen Stelle hatte das Meer eine Tiefe von 4000 Metern.

Lebte Sanftbrud-Meldungen und Telegramme

vom 7. Januar 1931.

Geselliger abgeklärt.

Berlin (Hunkspruch.) Auf dem Segellingsgelände Hirschenfelderstraße bei Dillenburg an der Bizz kürzte gestern infolge einer heftigen Bode der Segellingslehrer Ehardt ab. Im Krankenhaus zu Dillenburg erlag er seinen schweren Verletzungen.

Der Schlichter schlägt 6 Prozent Lohnkürzung vor.

Berlin (Hunkspruch.) Bei den Verhandlungen über einen Schlichter im Ruhrbergbau, die wie gewohnt, ergebnislos verlaufen sind, hatte der Schlichter, wie berichtet wird, einen 6prozentigen Lohnabbau vorgeschlagen.

Berlin (Hunkspruch.) Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den Schneider Otto Curtis wegen schweren Landfriedensbruchs zu acht Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 33 Tagen Untersuchungshaft. Von der Anklage der Brandstiftung wurde der Angeklagte freigesprochen. Für einen Restteil der Strafe von 4 Monaten erhielt der Angeklagte Bewährungsfrist. Curtis hatte sich anlässlich der Eröffnung des Reichstages im Oktober vorigen Jahres an den Demonstrationen in der Leipziger Straße beteiligt und die Schaulustlerstraße eines Polizeibüros zerstört.

Reichsbankpräsident Dr. Luther in Chprechen.

Rönigsberg (Hunkspruch.) Reichsbankpräsident Dr. Luther traf heute vormittag in Rönigsberg ein und hatte in der Reichsbank eine interne Besprechung. Bereits im Laufe des Vormittags begab sich Dr. Luther nach Allenstein, um dort mit Reichsanwalt Dr. Brünning zusammenzutreffen.

Der Chef der Geeresleitung in Rönigsberg.

Rönigsberg (Hunkspruch.) Der Chef der Geeresleitung, General von Hammerstein, traf heute vormittag in Begleitung des Chefs des Truppenamtes, Generalmajor Adam, in Rönigsberg ein und nahm eine Besichtigung der Garnison vor.

Juchendler-Knaben in Glas.

Glas (Hunkspruch.) Gestern abend fand, einer Meldung zufolge, aus der Tuberkulose-Abteilung der Strafanstalt in Glas drei berüchtigte Schwerverbrecher ausgebrochen, die noch lange Juchendlerstrafen zu verbüßen haben. Der eine ist der als verwegener Ausbrecher bekannte 29-jährige Berliner Schlosser Bruno Schulz, der zuletzt in Berlin zu 7 Jahren Juchendlerstrafe verurteilt worden ist und sich seit November v. J. in der Tuberkulose-Abteilung befindet. Der andere heißt Robert Högen und hat noch 15 Jahre Juchendlerstrafe wegen verurteilten Lotteriespiels und anderer Delikte zu verbüßen. Der dritte ist der 24-jährige Arbeiter Erich Weiler aus Beuthen. Die drei Verbrecher hatten sich Bewaffnung und Nachschlüssel verschafft und gelangten während der Nacht um 11 Uhr in den Hof der Anstalt beim Abendessen gefangen, unbeschädigt und frei.

Rein Verbot des Remarque-Films in Wien.

Wien (Hunkspruch.) Die Frage, ob der Remarque-Film, dessen erste Aufführung für abendliches Publikum auf heute nachmittags 5 Uhr im Schwedenhaus angesetzt ist, verboten wird oder nicht, beschäftigt die Öffentlichkeit in hohem Maße. Bis nun in früherer Nachmittagsstunde verläutet, hat die Regierung den Verbot nicht, die Aufführung nicht zu verbieten und die Polizei hieron verständigt. Es wird erklärt, man wolle noch abwarten. Demnach ist heute mit der Aufführung, aber auch mit neuerlichen Streikhandlungen zu rechnen, gegen die die Polizei umfängliche Maßnahmen trifft.

Die Banken in Panama wieder geöffnet.

London. Die Bank- und Geschäftsbüro in Panama sind, wie ein Telegramm an die Panama-Corporation in London besagt, wieder geöffnet. Mit dem Regierungswechsel habe sich die Bevölkerung im allgemeinen einverstanden erklärt.

Ämtlicher Wintersportwetterdienst

der Sächsischen Landeswetterwarte

vom 7. Januar 1931.

Weiher (Hunkspruch.) Schneefall, Schneehöhe 5 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott möglich.

Hochwald: Eiter, Schneehöhe 10 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott gut.

Sohlbad (Spruce): Bedeckt, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott gut.

Reinhard (Waldenberg): Bedeckt, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott sehr gut.

Reinhard: Bedeckt, Schneehöhe 12 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott gut.

St. Witzberg (Schmilka): Eiter, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott sehr gut.

Wollsch (Hugelsberg): Wolkig, Schneehöhe 10 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott gut.

Wasserscheid (Hugelsberg): Wolkig, Schneehöhe 15 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott sehr gut.

Wasserscheid: Bedeckt, Schneehöhe 25 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott sehr gut.

Wasserscheid: Wolkig, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott sehr gut.

Wasserscheid: Bedeckt, Schneehöhe 25 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott sehr gut.

Wasserscheid: Bedeckt, Schneehöhe 18 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott sehr gut.

Wasserscheid: Bedeckt, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott sehr gut.

Wasserscheid: Bedeckt, Schneehöhe 12 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott gut.

Wasserscheid: Bedeckt, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott sehr gut.

Wasserscheid: Bedeckt, Schneehöhe 25 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott sehr gut.

Wasserscheid: Bedeckt, Schneehöhe 18 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott sehr gut.

Wasserscheid: Bedeckt, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott sehr gut.

Wasserscheid: Bedeckt, Schneehöhe 12 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott gut.

Wasserscheid: Bedeckt, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott sehr gut.

Wasserscheid: Bedeckt, Schneehöhe 25 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott sehr gut.

Wasserscheid: Bedeckt, Schneehöhe 18 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott sehr gut.

Wasserscheid: Bedeckt, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott sehr gut.

Wasserscheid: Bedeckt, Schneehöhe 12 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott gut.

Wasserscheid: Bedeckt, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott sehr gut.

Wasserscheid: Bedeckt, Schneehöhe 25 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott sehr gut.

Wasserscheid: Bedeckt, Schneehöhe 18 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott sehr gut.

Wasserscheid: Bedeckt, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott sehr gut.

Wasserscheid: Bedeckt, Schneehöhe 12 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott gut.

Wasserscheid: Bedeckt, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott sehr gut.

Wasserscheid: Bedeckt, Schneehöhe 25 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott sehr gut.

Wasserscheid (Rödn): Eiter, Schneehöhe 15 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott gut.
Wasserscheid (Gara): Bedeckt, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott sehr gut.
Wasserscheid (Thür. Wald): Bedeckt, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott sehr gut.
Wasserscheid (Hildesheim): Bedeckt, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott sehr gut.
Wasserscheid (Hildesheim): Bedeckt, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott sehr gut.
Wasserscheid (Hildesheim): Bedeckt, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, Esi- und Nodelspott sehr gut.

Handel und Volkswirtschaft

Au der Berliner Börse kam es am Dienstag zu neuen Kursrückgängen. Die Schlussnotiz war überwiegend gebessert. Am Bankenmarkt betragen die durchschnittlichen Verluste 1 Prozent, am Rentenmarkt 2 Prozent. Sehr schwach waren Eisen. Der Satz für Tagesgeld betrug 4-6 für Monatsgeld 6,25-7,75 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Dresdener Börse vom 5. Januar. Im Zusammenhang mit der schwachen Haltung der Berliner Börse kam es an der hiesigen Börse bei umfangreichem Geschäft zu erheblichen Kursrückgängen. Wolphong und Bauhner verloren je 6, Braunkohl und Dortmund Ritter je 3,5, Dittersdorfer Akt. 4, Reichsbankanteile 2,25 Prozent. Im Hütten gab es auf allen Märkten Verluste von 1,5 bis 2 Prozent. Lediglich Steiners Paradiesbetten konnten sich um 3 Prozent erholen. Am Anlagemarkt lagen 7pro. Dresdener Eisenbahn, Reihe 2, um 1 Prozent an, Dresdener Abfuhrschuld mit 10prozent um 1,5 Prozent.

Leipziger Börse vom 4. Januar. Mit kleinen Kursveränderungen nach beiden Seiten und bei ruhigem Geschäft tendierte die Dienstag-Börse schwächer. Stärker gedrückt Wolphong um 4, Reichsbank um 2,5, Schf. Bank um 2 Prozent. Fondsmarkt ohne Interesse. Freiverkehr unregelmäßig.

Leipziger Produktenbörse vom 4. Januar. Weizen 76-77 kg 265-266; Weizen 73-74 kg 245-252, Roggen 70-71 kg 155-161; Sommergerste (Brauware) 205-230, Futter- und Indus. Ertragsgerste 180-200; Wintergerste 190-200; Hafer alt 174-180; Hafer neu 150-160; Mais la Plata 285-290, Mais Donau 290-305; Mais einquertin 310-320; Victoria-Weizen 200-220; Weizenmehl 8,5-9,5; Roggenmehl 8, 9, Weizenmehl 44; Roggenmehl 29-30.

Chemnitzer Börse vom 4. Januar. Nach dem gestrigen hohen Schluss zeigte die Börse heute ein ansehnliches Aussehen. Dittersdorfer gewannen 4, Grohnhäuser, Wilmaja und Schönberr je 1 Prozent. Sachsenwerk, Wambener und Schubert & Salzer lagen um je 2 Prozent, Thür. Gas um 6 Prozent gedrückt. Banken schwächer, der Freiverkehr lag ruhig.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cellulose pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	6. Jan.	7. Jan.
Weizen, märkischer	258,00-260,00	258,00-260,00
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
per März	260,75-278,50	278,50-278,00
per Mai	288,50-287,00	287,00-286,50
	Tendenz:	rufig
Weggen, märkischer	156,00-159,00	156,00-159,00
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
per März	179,50-179,00	179,00
per Mai	189,25-189,00	189,75
	Tendenz:	rufig
Gerste, Braugerste	200-216	200-216
Futter- und Industrieernte	158-194	168-194
Wintergerste, neue	—	—
	Tendenz:	schwach
Hafer, märkischer, alt	141,00-145,00	141,00-145,00
do. neu	—	—
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
per März	160,00	168,50
per Mai	170,00-169,50	169,00
	Tendenz:	rufig
Malz, rumänischer	—	—
Plata	—	—
	Tendenz:	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, dr. incl. Sad (reine Marken über Notiz)	29,75-37,20	29,75-37,20
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, dr. incl. Sad	23,65-26,75	23,65-23,75
Weizenmehl frei Berlin	9,75-10,00	9,75-10,00
Roggenmehl frei Berlin	8,75-9,50	8,75-9,50
Weizenmehl-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinöl	24,00-31,00	24,00-31,00
Vittoriaerbsen	23,00-25,00	23,00-25,00
Reine Speiseerbsen	19,00-21,00	19,00-21,00
Futtererbsen	20,00-21,00	20,00-21,00
Beluchfen	17,00-18,00	17,00-18,00
Wickenbohnen	18,00-21,00	18,00-21,00
Widen	—	—
Papieren, blaue	—	—
gelbe	—	—
Seracella, neu	9,20-9,70	9,00-9,50
Rapsölchen, Basis 38%	15,00-15,40	15,00-15,20
Leinölchen, Basis 37%	5,60-5,90	5,60-5,90
Trudenölchen	12,50-13,00	12,40-12,90
Soya-Extraktionsöl, Bas. 45%	—	—
Raffinieröl	—	—
Speisefettstoffe	—	—
	Allgemeine Tendenz:	schwach rufig

Die leichte Abkühlung, die sich gestern nachmittag und heute vormittag auf Grund vermehrter Inlandangebots im Produktenverkehr gezeigt hatte, machte zu Anfang des Tages wieder einer stetigen Tendenz Platz. Das Inlandangebot von Weizen und Roggen war zwar gemessen an der vorfristigen Nachfrage, ausreichend, jedoch wurden von Wäulen und Reporturen achtzig Preise bemittelt. Am Viehmarkt zeigte sich die gleiche Preisbewegung, nur Rindfleisch erlitt kaum Verluste. Weizen- und Roggenmehl haben nur Umfänge für den täglichen Bedarf zu verzeichnen. Die Forderungen sind unmaßgeblich. Daher ist im Brotgeschäft am hiesigen Tag ausreichend offeriert, aber bei einiger Konsumnachfrage im Preise behauptet. Gerste rufig.

Im handelsrechtlichen Viehmarktgeschäft werden ab Donnerstag, den 8. Januar 1931, die Jütlischen zur Rottz gefangen.

Geschäftliches.

17. Carolin-Lotterie. Die Ziehung dieser Lotterie findet bestimmt am 10. und 12. Januar statt. Höchstgewinn im gütlichen Falle 10.000.— M. Gole zu 1 M. hat bei allen Staatslotterie-Einnahmen und durch Verluste fertigen Gewinn, sowie beim Hauptvertrieb Invalidentent, Dresden, Johannstr. 8 zu haben.

Drüben vom Jovyn in Bild und Wort.



Kampf um den Weltrekord im Dauer- und Streckenflug.
Die beiden französischen Piloten Doret (oben links) und Le Brix (oben rechts) sind am 5. Januar mit ihrem neuen Transozeanflugzeug „Hindenburg“ aufgestiegen, um die Weltrekorde im Dauer- und Streckenflug auf abgekürzter Strecke zu brechen. Sie führten für etwa 80 Stunden Brennstoff an Bord, haben also theoretisch einen Aktionsradius von 9000-10000 Kilometern. Die Weltrekorde, gegen die sich der Angriff der beiden Pflieger richtet, betragen bei einer Dauer von 87 Stunden 18 Minuten 8188,800 Kilometer und wurden von den Italienern Ceccomi (unten links) und Maddalena (unten rechts) aufgestellt.



POSTKARTE.



Zum 100. Geburtstage des Generalpostmeisters von Stephan

gibt die Reichspost eine Jubiläumskarte zu 8 Pf. heraus, die im linken Teil das Bildnis Stephens, in der rechten Ecke eine eingedruckte dunkelbraune Marke trägt, die der für die ersten Postkarten verwendeten violetten Marke aus dem Jahre 1875 ähnlich sieht.



Von links nach rechts:

Maulana Mohammed Ali.

Der Gründer der altindischen Mohammedaner-Liga und Führer der ersten Boykottbewegung Gandhi, Maulana Mohammed Ali, ist in London, wo er an der Konferenz am Kunden Tisch teilgenommen hat, gestorben. Mit ihm verlieren die indischen Mohammedaner einen ihrer prominentesten Führer.

Enrica von Handel-Mazzetti,

die beliebte österreichische Schriftstellerin, kann am 10. Januar ihren 80. Geburtstag feiern. Ihre zahlreichen historischen Romane zeichnen sich durch außerordentliche Gestaltungskraft und Wahrheitsliebe aus, die auch den Weltanschauungen ihrer Gegner gerecht wird.

Deutschland ehrt den großen Toten der französischen Nation.

Der Vertreter des deutschen Volkstatters in Paris, von Doelsch, nach dem Kondolenzbesuch, der in der französischen Öffentlichkeit mit viel Sympathie aufgenommen wurde.

Bilder rechts.

Der neue Führer des deutschen Rennsportes, Graf Lubbert von Westphalen, der von der Obersten Behörde für Vollblutzucht und Rennen einstimmig zum ersten Vorsitzenden gewählt wurde.

Vizepräsident der Abrüstungskonferenz, die im Februar 1909 stattfinden wird, dürfte der dänische Minister des Aeußern, Dr. V. Munch, werden. Er ist der Führer der radikal-liberalen Partei, die stets für ein soziales Reformprogramm und für eine Einschränkung der Rüstungen eingetreten ist.

Neue Wege zur Lösung der Arbeitslosenfrage kündigt in seiner Stuttgarter Rede Reichsfinanzminister Dr. Dietrich an. Er denkt an eine Art staatlicher Zulage für jeden Arbeiter und Angestellten, um die Herstellungskosten herabzusetzen.



Umschulung jugendlicher Erwerbsloser.

Ueber 3 Monate hat der Evang.-luth. Jungmännerbund in Sachsen e. V. in Verbindung mit staatlichen und kirchlichen Behörden im Landheim Rennigsmühle landwirtschaftliche Umschulungslehrgänge gehalten. Das Landheim ist ein ehemaliges kleines Rittergut, dient seitdem als Heim der Inneren Mission und ist kürzlich vom C. F. M. Chemnitz übernommen worden, nachdem der Bezirksverband sein eigenes Burschenheim aufgegeben hat. Das landwirtschaftliche Umschulungsheim veranfaßt für jugendliche Erwerbslose Lehrgänge zur Einführung in die Landwirtschaft und in das Landleben. Von dem ausgebrochenen Fürsorgedienst muß aus verschiedenen Gründen abgesehen werden. Im Juli fand ein erster Lehrgang in verkürzter Weise statt, um noch rechtzeitig für die Erntearbeit Kräfte zu stellen. Es waren 19 Jugendliche zwischen 17 und 23 Jahren beteiligt. Durch Zusammenarbeit mit dem Landesarbeitsamt wurden die Kursten vordringlich untergebracht. Ende September ging der zweite Lehrgang nach zweimonatiger Dauer zu Ende.

Der nächste Lehrgang soll wegen des Winters erst Ende Februar beginnen. Im Rahmen einer christlichen Hausordnung ist die Arbeit ganz auf Freiwilligkeit und Kameradschaft aufgebaut. Täglich sind 2 Unterrichts- und 6 Arbeitsstunden vorgesehen. Gemeinsame Morgenandacht, Pflege der Leibesübungen, Singen Arbeitsabende, Bibelbesprechungen, Dienst in den einzelnen Zweigen der Landwirtschaft, Besuche landwirtschaftlicher Betriebe usw. geben dem Tageslauf das Gebräuge. Natürlich kann in den 2 Monaten keine volle Ausbildung und leibliche Ueberleitung ermöglicht werden. Es ist von besonderer Bedeutung, daß die Umgeschulerten in Arbeitsstellen mit Familienanschluß kommen, wo den jungen Menschen die weitere Ausbildung und Einweisung in der Landwirtschaft ermöglicht werden. Der Evang.-luth. Jungmännerbund sucht persönlich durch Rundschreiben, über Pfarrämter und evangelische Jungmännervereine mit den Umschulerten in Verbindung zu bleiben. Es soll versucht werden, den bewährten Umgeschulerten später weitere Zukunftsmöglichkeiten zu erschließen. Ähnlich wie es für junge Männer schon mit Erfolg geschehen ist, soll nun aber auch für erwerbslose junge

Mädchen ein Umschulungslehrgang eingerichtet werden. Bei ihm handelt es sich darum, junge, kräftige Mädchen, die in der Industrie keine Arbeit mehr finden können, für die Arbeit in der Landwirtschaft zu gewinnen, ihnen Freubigkeit und Anleitung dazu zu geben. Die Anregung geht vom Landesarbeitsamt aus. Von ihm wird darauf hingewiesen, daß auf dem Arbeitsmarkt eine große Nachfrage nach Mädchen vorhanden ist, die etwas von landwirtschaftlicher Haus- und Stallarbeit verstehen. Es kommen aber auch nur solche Mädchen in Frage, die körperlich dazu geeignet sind und von denen zu hoffen ist, daß sie in ihrer neuen Beschäftigung dann auch bleiben. Der Kursus soll auch im Umschulungsheim Rennigsmühle bei Marienberg unter Leitung einer jugendpflegerischen Kraft stattfinden. Als Ausbildungszeit sind 5 Wochen vorgesehen, von Mitte Januar bis Mitte Februar. Erwerbslose brauchen nur ihre Unterstützung zu den Unkosten des Lehrganges abzugeben und erhalten während der Dauer des Kursus Taschengeld. Lust und Anreizung durch die Geschäftsstelle des Evang.-luth. Jungmännerbundes, Dresden-N., Bürgerstraße 8.

Gerichtssaal.

Belagteränder vor Gericht.

Die Große Öffentliche Strafkammer verhandelte gegen den **Strasburger Thiemann**, der vom Gericht erster Instanz wegen Unterschlagung zu drei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft und drei Jahren Ehrenverlust verurteilt worden war. Thiemann hatte als Bürohilfe der Grube Stadt Gölitz 10000 RM. unterschlagen. Das Geld hatte er aus Gölitz abgeholt und war damit nach Koblitz gefahren. Unterwegs hatte er einen Teil des Geldes vergraben und war dann nach Holland geflohen, später war er zurückgekehrt und hatte den Rest des Geldes, von dem er etwa 1000 RM. nach Holland mitgenommen hatte, nicht mehr gefunden, sondern nur noch Scherben des Konferenzglases, in dem er das Geld aufbewahrt hatte. Thiemann hat sich in Gölitz selbst der Kollaterale gestellt. In der Verhandlung behauptete er vor allem, den Plan, sich das Geld aneignen, nicht vorbereitet zu haben, sondern er habe den Entschluß unterwegs plötzlich gefaßt, ferner habe er sich in einer schlechten wirtschaftlichen Lage befunden. Das erste Urteil wurde im Strafmaß dahin abgeändert, daß der Angeklagte zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Die Untersuchungshaft wurde anzurechnen.

Politische Schlägereien vor Gericht.

In einer nationalsozialistischen Versammlung am 14. März 1930 im „Kaiserhof“ in Radeberg war es zu einer Schlägerei gekommen, die jetzt vor dem Gemeinsamen Schöffengericht in Dresden ein Nachspiel hatte. Unter Aufsicht des am 1. 1. 1927 in Dresden geborenen Kaufmann Ernst Wilhelm Strobel aus Dresden, der an jenem Tage mit mehreren Mitgliefern der Dresdener Sportabteilung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei den Saal für die Versammlung gestellt hatte. Die Ursache der Schlägerei war, daß einem kommunistischen Redner durch den Versammlungsleiter das Wort entzogen worden war, worauf eine große Zahl von Versammlungsbesuchern protestierend den Saal verließ. Am Saaleingang wurde von unbekannter Seite mit einem Feller oder Ähnlichem geworfen und der Angeklagte sah sich mit mehreren Beauftragten des Saalbesizers veranlaßt, die im Saal befindlichen Versammlungsbesucher aus dem Saal in den Vorraum zu drängen. Oley kam es zu einer Schlägerei, bei der der Freiseur Arthur Bräuer aus Radeberg zu Boden geworfen und mit Nüssen getreten wurde, so daß er erhebliche Verletzungen davontrug. Er stellte gegen den Angeklagten als einen der Beteiligten Strafantrag und gegen diesen wurde durch Strafbefehl eine Geldstrafe von 30 Mark ausgeschrieben.

Auf den Einspruch des Beklagten hob jetzt das Gericht den Strafbefehl wieder auf und sprach ihn kostenlos frei. Vor Gericht wurde zwar festgestellt, daß der Angeklagte um sich geschlagen habe, ohne im gleichen Augenblick selbst unmittelbar gefährdet gewesen zu sein. Eine Verurteilung war jedoch nach Ansicht des Gerichts nicht möglich, da die Anklage auf gemeinschaftliche Körperverletzung lautete, das Gericht aber keine gemeinschaftliche Handlung als vorliegend ansah.

Verkehrsunfall am Hauptbahnhof vor Gericht.

Am 5. September ereignete sich mittags am Hauptbahnhof in Dresden an der Kreuzung der Reichs- und Strahlenberger Straße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein stadtwirtschaftlicher Straßenbahnwagen der Linie 1 überfuhr einen auf der Kreuzung haltenden Motorradfahrer, den 33jährigen Kaufmann Richard Edwin Kuska aus Pirna, der außerordentlich schwere Verletzungen davontrug und kaum jemals wieder hergestellt werden wird. Als verantwortlich an dem Unglück hatte sich vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden der Führer des Straßenbahnwagens, der am 3. 7.

1875 in Dresden geborene Oberkassner Emil Hans Hölzel zu verantworten. In der Verhandlung ergab sich, daß der Angeklagte, der nach jahrelangem Aussehen mit dem Fahrdienst erst wieder kurze Zeit als Führer tätig war, einmal nicht mit der nötigen Vorsicht gefahren und dann kopflos geworden ist, als er den Motorradfahrer, leider zu spät, auf der Kreuzung bemerkte. Der Motorradfahrer erreichte die Kreuzung, auf der er unvermutet zum Halten gezwungen wurde, als sich der Straßenbahnwagen noch in weiter Entfernung befand und trägt zweifellos an dem Zusammenstoß feinerlei Schuld. Das Gericht sah die Schuld des Angeklagten für erwiesen an und verurteilte ihn zu 300 Mark Geldstrafe, brachte jedoch ausdrücklich zum Ausdruck, daß die vorgesehene Geldstrafe eine erhebliche Milderung treffe, da die Angeklagten, der aber nur geringe Praxis verleihe, im Fahrdienst auf einer so schwierigen Strecke beschäftigt habe.

Oberleutnant Dösterberg abermals vor der Strafkammer

Die Strafkammer verhandelte erneut gegen den zweiten Vorsitzenden des Stahlwerks, Oberleutnant a. D. Dösterberg, wegen Beleidigung des preussischen Innenministers a. D. Grzesinski und des Regierungspräsidenten von Harnack in Merseburg bei einer Rede für das Volksbegehren. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft gegen das frühere Urteil der Strafkammer, das auf 150 RM lautete, hatte das Reichsgericht die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer zurückverwiesen die jedoch in ihrer Entscheidung das erste Urteil aufrechterhielt. In der Begründung des Urteils wurde betont, daß der Angeklagte in begrifflicher Erregung gehandelt habe.

Die polnische Gerstenkleie des Reichsministers Schiele

Das Große Schöffengericht Burg verhandelte gegen den Geschäftsführenden Paul Kropfich aus Lößnitz (Kr. Cosbu) wegen Beleidigung des Reichsministers Schiele. Kropfich hatte als Vertreter der Nationalsozialisten im August 1930 in zwei Wahlversammlungen im Kreis Lößnitz 1 ausgeführt, der Minister Schiele habe noch am 19. März 1930 für sein Gut Schöllene mehrere hundert Zentner Gerstenkleie aus Polen eingeführt und am selben Tage sei die Zollhöhung auf die Gerstenkleie in Kraft getreten. Die Einführung dieser polnischen Gerstenkleie durch den Minister sei schädlich für die deutsche Landwirtschaft und eine verwerfliche Handlung. Der Minister habe die Gerstenkleie eingeführt, um sich persönliche Vorteile zu verschaffen, denn er habe von der Zollhöhung vorher gewußt. In der Verhandlung bekannte sich der Angeklagte zu seinen Ausführungen in den Wahlversammlungen. — Es wurde festgestellt, daß Minister Schiele den Vertrag mit der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft auf Einführung von 300 Zentnern Gerstenkleie aus Polen schon am 23. Januar 1930 abgeschlossen hatte zur Lieferung auf Abruf Ende März oder Anfang April. Etwasige Zollhöhen sollten zu Lasten Schieles gehen. Die Landwirtschaftsgesellschaft hatte im März bei der Güterverwaltung Schöllene angefragt, ob die Kleie noch im März aus Polen abgerufen werden soll. Auf dieser Karte befindet sich ein Bleistiftvermerk, nach dem die Güterverwaltung am 11. März fernmündlich angeordnet hatte, die Kleie erst Anfang April abzurufen. Hieraus folgert die Anklage, daß die Kleie ohne Verschulden des Ministers im März, also noch vor der Zollhöhung über die Grenze kam. — Der Prozeß wurde vertagt. Das Gericht beschloß, Minister Schiele in Berlin vornehmen zu lassen. Auch soll inzwischen festgestellt werden, von wem der Bleistiftvermerk auf der Postkarte stammt, da die Klärung dieses Punktes für den Ausgang des Prozesses von wesentlicher Bedeutung sei.

Aus den Nachbarkonten.

Beile. In den letzten Tagen haben im Reichswirtschaftsministerium erneut Verhandlungen über die Subventionsfrage der Mansfeld K.-B. stattgefunden. Soweit bisher bekannt geworden ist, stehen die Verhandlungen günstig und dürfen als aussichtsreich bezeichnet werden. Die letzte Entscheidung liegt bei den Parlamenten, einen günstigen Ausgang der Verhandlungen zwischen der Mansfeld K.-B. und den Reichs- und Staatsbehörden in einigen noch nicht entschiedenen Punkten vorausgesetzt.

Zusammenbruch des wilden Streiks in der Papierindustrie

Halle. Die Streikbewegung in der Papierindustrie ist bis Dienstagmorgen ohne besondere Zwischenfälle verlaufen. In Ammenbors, wo nicht gestreikt wird, machte sich bei der polizeilichen Räumung des Blases an der Papierfabrik, wo sich etwa 400 Personen angesammelt hatten, ein Führer der Streikbewegung des Widerstandes schuldig und mußte festgenommen werden. — In Cröllwitz ist am Dienstag eine große Zahl Arbeiter, die am Montag gestreikt hatte, wieder an der Arbeitsstelle erschienen.

Siebzehnjähriger Sonderling halbverhungert aufgefunden

Torgau. Außerhalb der Stadt Torgau hauste seit Jahren in einer verfallenen Hütte der 70 Jahre alte Obergärtner und Klavierstimmer Max B a g e r. Der Alte, der von Zeit zu Zeit von mildtätigen Leuten mit Nahrung versehen wurde, muß in den letzten Tagen verhungert sein; ein einlamer Spaziergänger, der an der Hütte vorbeiging, hörte aus ihr schwache Hilferufe und entdeckte den alten Mann in einem ganz verwehrten Zustande. Die Hütte war mehr als baufällig. Vor dem durch das Dach eindringenden Regen hatte sich der Sonderling durch ein über das Gesicht gelegtes Pergamentpapier geschützt; er war halb erfroren. Der Alte hatte sich sein Schicksal selbst gewählt, er wollte nicht unter Menschen wohnen und zog daher den Aufenthalt in der freien Natur vor.

50 Kilogramm Sprengstoff gestohlen

Börsen. Ein umfangreicher Sprengstoffdiebstahl wurde im Dynamitlager des Ralksteinbruchs der Unterweissenborner Majmilanshütte am Döhlberg verübt. Die noch unbekannt Täter brachen drei Türen zum Sprengstofflager auf und stahlen etwa 50 Kilogramm Ammonit. Die Suche nach den Tätern ist im Gange. Man vermutet, daß der Sprengstoff zu politischen Zwecken gestohlen worden ist.

Autoabsturz von der Brücke

Memleben (Kr. Eckartsberga). Der Kaufmann R. aus Rebra befand sich mit einem Lieferwagen auf der Fahrt nach Köhleben. Beim Passieren der neuen Kanalbrücke löste sich ein Vorderrad seines Wagens; das Auto durchfuhr das Brückengeländer, stürzte drei Meter in die Tiefe und begrub den Kaufmann unter sich. Passanten befreiten ihn aus seiner gefährlichen Lage. R. kam mit geringen Verletzungen davon. Als ein besonderer Glücksstand muß es bezeichnet werden, daß der Wagen nicht einige Meter weiter abstürzte, er wäre dann entweder in den Kanal oder in die Unstrut gefallen.

Vier Knaben ertrunken.

K. B e m d i n a (Schwaben). Auf dem in der Nähe der Stadt gelegenen Weider sind gestern acht Knaben im Alter von acht bis zehn Jahren auf dem Eise ertrunken. Vier von ihnen konnten gerettet werden, während die anderen vier ertranken.

Ein Wintertraum.

Copyright by Bräunberg-Verlag, Smidau i. Sa.
Roman aus Oberhof von **K n y B o i d e**.
(Schluß.)

Frau Marga presste den Brief, heiß aufweinend, an ihre Brust.
„Run kann ich sterben!“ schluchzte sie. „Kinder, meine Kinder, wie reich ist Gottes Güte noch am Abend meines Lebens.“
Sie sah Beos und Ingeblids Hand, und sie fühlte, wie Ingeblid zitterte.
Ein leises, vernehmendes Lächeln umwachte ihren Mund. Järrlich strich sie über Ingeblids Gesicht. Järrlich presste sie Beos Hand.
„Weht, Kinder, geht.“ flüsterte sie. „laßt mich allein mit meinen Gedanken. Eine einzige Feiertunde für den Toten.“
Beo küßte seine Mutter auf die Stirn. Fortschend zog sein Blick zu Ingeblid.
„Wilst du mit mir gehen?“ fragte er dann schnell.
„Sie neigte fast kühl das Haupt. Dann ging sie, sich Sportjacke und Mütze zu holen.
Frau Marga blickte ihrem Sohn bittend in die Augen. Er nickte stumm.
Mutter und Sohn hatten sich auch ohne Worte verstanden. Und dann schritten die beiden hohen Gestalten die Dorfstraße hinab. Ueberall trafen sie Bekannte, Sportgenossen Ein Brühen und Baden. Sportgespräche im Vorübergehen. Schellengeläute.
„Bahn, Bahn!“ schallte es hier und dort.
„Attention! Bob, Bob! Kodel-Heil!“ So schwirrte es in allen Sprachen durcheinander.
„Wie geht es dir?“ fragte er dann schnell.
An der Kirche vorüber schritten sie, nach St. Moritz-Bad zu kurz vorher drachen sie vom Wege ab. Raschlich hob sich im Westen der Berg Juster, hinter dem soeben glühend die Sonne versank. Der Berg Corvatsch und ganz in der Ferne der herrliche Berg della Margua trugen Rosenkränze auf den Stirnen, und die Gießer des Berg Curien und Rosafisch schimmerter im blauen Duft.
Der Weg um den See herum war ganz einsam.
Wie von Millionen Diamanten übersät, funkelten rechts von ihnen die Lannen, und über dem See schwebten rosige Schatteln. Still schritten sie beide Seite an Seite.
„Aber es war kein bestimmendes Schweigen mehr. Mit jedem Schritte wurden ihre Seelen freier. Endlich hatten sie das Ende des Sees erreicht. An Ucia Silva vorüber traten sie still in den weißen Wald, der nach Pontresina führt.
„So habe ich's mir immer erträumt, Ingeblid, mit dir durch den weißen Zauberwald wieder zu schreiten.“ nahm Beo endlich das Wort. „Ist es auch nicht unser deutscher Wald in unserm stillen Oberhof, der so viel Glück und Leid für mich barg, so ist kein Zauber doch nicht weniger prächtig. Sieh nur zurück, welche Pracht!“
Sie standen lange im Schauen versunken. Ueber den See blickten sie zurück zu den Bergen in ihrem ewigen Eis und

Schnee. Vorpurporkanten flammten darüber hin, als offneien sich goldene Tore zum Götteraal.
Um St. Moritz selbst webten schon in lila Tönen die Abendhimmeln. Hier und dort juckten da drüben schon blendende Lichter auf und die Musik mischte sich mit dem Abendläuten.
„Weißt du, Ingeblid, warum ich noch gekommen bin?“
Sie schüttelte stumm das Haupt.
„Nicht die Mutter nur wollte ich heimwärts führen, auch dich, Ingeblid. Aber ich kann es nicht.“
Sie sah angstvoll erschreckt zu ihm auf. „Abwehrend hob sie die Hände empor.
Er umringte sie beide mit seiner großen, kräftigen, so warmen Hand.
„Du darfst nicht scheu zurückweichen, Ingeblid. Du mußt nicht jetzt hören. Wilst du?“
Sie neigte wie schuldbelesen das dunkle Haupt.
„Als Johannes in seiner Todesstunde, die ich nie vergessen werde, deine Hand in die meine fügte, da lagte in meinem Herzen noch einmal die Hoffnung auf. Sie verglomm rasch, als ich sah, wie du dich gegen mich stelltest. Vielleicht hast du erwartet, daß ich eher vor dich hintreten würde, dich doch fürs Leben zu fordern, weil es ja gewissermaßen ein Versprechen war, dem Sterbenden gegeben. Aber ich konnte nicht, Ingeblid. Ich wußte, daß ich dir nichts war und sein konnte, daß deine Liebe, deine Leidenschaft bei dem geliebten war, der dich hinaufnahm zu Sonnenhöhen.
Darum, Ingeblid, kann ich dich auch nicht fragen, wie es die Mutter erwartet, wie es der Tote gewünscht, denn ich stehe noch immer auf dem Standpunkt: Alles oder nichts.
Meine Liebe und Leidenschaft für dich ist nicht gestorben, sie ist eher gewachsen mit meinem Entfassen, so groß und weit, wie dort die stummenden Berge. Wie kann ich dich zum Weibe begehren, ohne daß deine Seele der meinen entgegengeht. Ich weiß, du wirst, wenn ich dich jetzt frage, ob du mein Weib werden willst, ergebungsvoll dein Haupt neigen und mir küßt die Stirn zum Kuße reichen, denn der Tote hat es so gemollt, ich aber sage dir: Ich will dich nicht ohne Liebe, nie! Hörst du?“
Ingeblid schloß die Augen. Wie durch rote Schleier sah sie in weite Fernen.
„Du antwortest nicht. Ich will dich nicht quälen, Ingeblid, aber Klarheit soll zwischen uns beiden sein.“
Und beide Hände auf seine Arme legend, der bebend, mit heißen, leidenschaftlichen Augen vor ihr stand, sprach sie weich:
„Laß mich nicht wieder von dir gehen, Beo, laß mich heimkehren zu dir, an dein reiches Herz.“
„Ingeblid.“ kam es wie ein Jubellaut von seinen Lippen und doch voll banger Angst: „Ingeblid, das ist kein Wahn, kein Traum, der wieder jerrinnt?“
Sie lehnte in zitternder Hingebung ihren Kopf gegen seine Brust.
„Nein, Beo, der Traum wird nicht vergehen, denn die Liebe ist ewig. Ich will dein Weib werden, denn ich liebe dich.“

Mit einem Aufschluchzen zog Beo die Gestalt der Geliebten an seine Brust. Er küßte ihre Lippen, wie er sie noch nie geküßt hatte, heiß, glühend, vergehend.
„Du liebst mich?“ jubelte er auf. „Richtig, Ingeblid, mich? Ist es denn wahr? Und Johannes?“ fragte er dann bang, ihr süßes Gesicht zwischen beide Hände nehmend.
„Es war ein Traum.“ flüsterte sie, leise zusammenschauend. „Ein süßer, ängstlicher, qualvoller Traum, aus dem ich erwacht bin.“
Ohne Leidenschaft verlobte ich mich dir, aber täglich fühlte ich, wie meine Liebe zu dir wuchs. Ich wehrte mich dagegen — ich wollte mich nicht verlieren, ich sah in deiner Liebe eine Gefahr für meine Selbständigkeit, für mein ganzes Wesen.
Da trat Johannes in unsern Kreis und meine Seele flog ihm zu. Ich meinte immer, ich liebe dich in ihm. Er war dir so ähnlich. Seine Blut, die ich bei dir vermischte — deine Zurückhaltung empörte mich oft — entzündete in meinem Herzen eine Flamme und wie ein Falter flatterte ich ihm nach zum Licht.
Wenn du wüßtest, welches Brauen mich beschlich, wenn ich an eine Vereinigung mit Johannes dachte, du würdest begreifen, was ich gelitten habe. Ich wußte, ich konnte nicht zurück, und doch erkannte ich täglich mehr, daß ich nur dich wahrhaft geliebt habe, daß alles andere ein wüster, witterer Traum gewesen ist, aus dem du mich erst jetzt zum neuen Leben erweckst.“
Beo küßte Ingeblids weichen, roten Mund.
„Ein Wintertraum, mein Lieb.“ flüsterte er jätlich. „Schon meine ich Frühlingstauten zu hören.“
Den Arm um ihre Schultern geschlungen, schritt er mit ihr durch den weißen Wald und dann zurück um den See, dessen weite Fläche jetzt, wie von Zauberschleiern umwallt, fern im blauen Lichte lag und leltam schimmerte.
Sie schritten nicht schnell, sie eilten nicht, sie gingen, getragen von Glück und Hoffnung, in das blaue, milde Licht hinein, ihrer Heimat zu.
Der Wintertraum war zu Ende. Run kam das neue Leben, das Glück, der Segen!
Und angefüllt der gigantischen Felsriesen dort oben in ihrem ewigen Schnee grühten sie beide in ihrem Herzen ein kleines Grab, unter dem auch ein Gigant ruhte, der zur Sonne wollte, und der noch im Tode die Sonne sah. Die Schneefrau hatte ihn heimgeholt, die Schneefrau, von der er bereint geträumt:
„Sie breitet die weißen Arme weit, Bodender leuchtet ihr schimmernder Leib — Und die Wege ringsum verweht, verweht — Klein im Walde mit dem Winterweib.“
und die Sterne stammten über St. Moritz hin, und in schweigender Pracht standen die Bergriesen und der weiße Wald.
Sie träumten ihren letzten Traum, bevor der Frühling kam.

